

Wandse wo bist Du?

OTTO LINNE PREIS 2019

**Internationaler Ideenwettbewerb für Studierende und
junge Absolventen der Fachgebiete
Landschaftsarchitektur/Landschaftsplanung in
Zusammenarbeit mit weiteren Disziplinen**

WETTBEWERBSDOKUMENTATION

Ausloberin

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Umwelt und Energie
Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg
Ansprechpartner: Werner Steinke

im Einvernehmen mit dem
Bezirksamt Wandsbek

Verfahrenskoordination

büro luchterhandt
stadtplaner architekten landschaftsarchitekten
Shanghaiallee 6
20457 Hamburg
Ansprechpartner: Karolin Kaiser, Nils Polzin
T. +49-40-707080-70
F. +49-40-707080-780
ottolinnepreis@luchterhandt.de

Kooperation Sommerwerkstatt

HafenCity Universität Hamburg
Architektur und Landschaft
Überseeallee 16
20457 Hamburg
Ansprechpartner: Katarina Bajc, Prof. Antje Stokman

Hamburg, November 2019

INHALT

	VORWORT	5
		6
01	WETTBEWERB UND WERKSTATT	
02	BESCHREIBUNG DES ORTES	10
03	AUFGABENSTELLUNG	18
04	OTTO LINNE - EIN BEDEUTENDER GARTEN- UND LANDSCHAFTSARCHITEKT	24
05	VERFAHREN	26
06	WETTBEWERBSERGEBNISSE PREISTRÄGER WERTUNGSRUNDGÄNGE	30 31 42
07	DIE SOMMERWERKSTATT	50

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit des Textes wird das generische Maskulinum bei personenbezogenen Bezeichnungen verwendet.



VORWORT



Die Parkanlagen, die Otto Linne in Hamburg geschaffen und gestaltet hat, prägen unser Stadtbild bis heute. Linne hat uns darüber hinaus noch ein weiteres Erbe hinterlassen: ein Verständnis davon, was Grünplanung und Landschaftsarchitektur sein können und sein sollen. Für Linne war das Grün in der Stadt nicht Dekor, sondern sozialer Ort. Teilhabe, Demokratisierung, Lebensqualität für alle Menschen in der Stadt waren Leitlinien seiner Arbeit. Diese Themen sind für uns heute noch ebenso wichtig und gerade der Bezug zu den lokalen Akteuren wurde in der diesjährigen Aufgabenstellung aufgegriffen.

Die Besonderheit am Otto Linne Preis ist, dass ausschließlich junge Menschen unter 40 Jahren teilnehmen dürfen. Und – ganz im Sinne von Otto Linne – ist die Herangehensweise an Lösungen für die gestellte Aufgabe immer deutlich neben der Norm, neben dem Gewohnten oder gar neben dem Alltag der Landschaftsarchitektur.

So sind die Ergebnisse der 21 teilnehmenden Teams in diesem Jahr entsprechend seines Namensgebers sehr gelungen. „Wandse – wo bist Du?“ lautete die Aufgabenstellung. Der gut vierzehn Kilometer lange Wandse-Grünzug, eine von zwölf Hamburger Landschaftsachsen, sollte aus seinem Korsett befreit werden, sollte wieder Bestandteil des öffentlichen Lebens werden.

Als besonderes Merkmal des Otto Linne Preises hat eine Sommerwerkstatt im September 2019 den Wettbewerb ergänzt. Die Gewinner haben vor der Preisverleihung eine Woche lang einzelne, gewinnbringende Ideen in Form von Interventionen gebaut und der Öffentlichkeit vorgestellt. In Kooperation mit der HafenCity Universität Hamburg wurde die Sommerwerkstatt durchgeführt und den Teilnehmenden ermöglicht, die lokalen Gegebenheiten und Akteure intensiv kennenzulernen und in den Prozess der Projektentwicklung einzubinden.

Daraus wurde ein spannender Otto Linne Preis, dessen Beiträge im Preisgericht lebhaft und auch kontrovers diskutiert wurden. Alle präsentierten Ideen haben uns neue Perspektiven eröffnet und vielleicht finden sie den Weg in die Umsetzung. Für diese Einfälle und neuen Blicke bedanke ich mich bei allen Teilnehmenden sehr herzlich und hoffe die Grundideen dieses Wettbewerbs auch in Zukunft, im Jahr 2022, wieder aufleben lassen zu können.

Klaus Hoppe,
Abteilungsleiter Landschaftsplanung und Stadtgrün,
Behörde für Umwelt und Energie,
Freie und Hansestadt Hamburg

01 WETTBEWERB UND WERKSTATT

Der Otto Linne Preis 2019

Der Otto Linne Preis, ausgelobt von der Freien und Hansestadt Hamburg, ist ein internationaler Ideenwettbewerb zur urbanen Landschaftsarchitektur. Dieses Jahr waren Studierende und junge Absolventen der Fachrichtung Landschaftsarchitektur und anderer Fakultäten mit einem Lehrstuhl Landschaftsarchitektur/Landschaftsplanung/Freiraumplanung zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen. Interdisziplinäre Arbeitsgemeinschaften waren ausdrücklich erwünscht.

Der Preis ist nach dem ersten Hamburger Gartendirektor Otto Linne (1869-1937) benannt, der mit fortschrittlichen Ideen, Planungen und Gestaltungen in allen Bereichen des städtischen Grüns die Entwicklung Hamburgs entscheidend geprägt und vorangetrieben hat.

Die diesjährige Aufgabenstellung richtete das Augenmerk auf eine Hamburger Landschaftsachse, den Wandsegrünzug, in Hamburg. Für diesen Landschaftsraum in urbaner Lage waren zentrale Themen zu identifizieren, mit innovativen Ideen auf diese zu reagieren und damit eine persönliche Haltung zur urbanen Landschaftsarchitektur zu beziehen. Im Kern ging es um die

Entwicklung von Landschaftsachsen als weiträumig zusammenhängende Grün- und Freiflächen, die sich zwischen den Siedlungsräumen vom Umland bis in den Stadtkern erstrecken.

Auch das Format war in diesem Jahr anders – das Wettbewerbsverfahren fand auf einer Ideen-ebene statt und beinhaltete einen im Rahmen einer Sommerwerkstatt zu realisierenden Umsetzungsvorschlag.

Die Preisträger bekamen die Möglichkeit, ihre im Rahmen des Wettbewerbs vorgeschlagenen Gestaltungsvorschläge in einer Projektwerkstatt vor Ort gemeinsam mit lokalen Akteuren und der HafenCity Universität Hamburg zu konkretisieren. Es ging um prozesshaftes Denken, das seinen Höhepunkt in der Umsetzung eines Prototyps vor Ort im Rahmen der Sommerwerkstatt fand. Es wurden zum einen Vorschläge erwartet, die ein strategisches Gehalt für einen solchen Landschaftstypus aufweisen, zum anderen differenzierte Projektideen, die dem Betrachtungsraum gerecht werden und nicht zuletzt die Ausformulierung eines kurzfristig zu realisierenden Pilotprojekts, welches im Rahmen der Sommerwerkstatt umgesetzt wurde.

Die ausgewählten Beiträge wurden vor Ort auf ihre Umsetzbarkeit überprüft, weiterentwickelt und temporär realisiert.

Aufbauend auf den Wettbewerbs- und Werkstattergebnissen sollen die Vorschläge, unter Einbezug der Autoren, auch zukünftig eine Umsetzung finden.

Zusammensetzung des Preisgerichts

Die Jury setzte sich aus Fach- und Sachpreisrichtern sowie Vertretern der Behörden zusammen.

Ergebnis, Preisvergabe

Mit der Preisvergabe will die Stadt Hamburg im Sinne Otto Linnes die berufliche Entwicklung von Studierenden und jungen Landschaftsarchitekten fördern und hervorragende planerische, wissenschaftliche und künstlerische Leistungen der Landschaftsarchitektur und der städtischen Freiraumplanung honorieren.

Drei Preise und zwei Anerkennungen hat die Jury am 27.08.2019 vergeben.



Folgende Fragen sollen den Anspruch des Otto Linne Preises für urbane Landschaftsarchitektur zum Ausdruck bringen und Perspektiven für die Profession darstellen:

1. Welche sind die aktuellen Fragestellungen einer zukunftsorientierten Landschafts- und Freiraumplanung?
2. Welche geeigneten Entwicklungsschritte/Phasierungskonzepte gibt es in einer zukunftsorientierten Landschafts- und Freiraumplanung?
3. Welche Herangehensweisen und Methoden erscheinen geeignet, um auf die anerkannten Herausforderungen – Rückgang der Biologischen Vielfalt, Klimawandel, Ressourcenverbrauch, Informationsüberfluss, Schnelllebigkeit, älter werdende Bevölkerungsstruktur, immer heterogenere Lebensentwürfe - aus Sicht der Landschaftsarchitektur überzeugende Antworten zu geben?
4. In welche Richtung könnte und sollte sich das Profil einer modernen Profession „Landschaftsarchitektur“ entwickeln? Welche Rolle/Position könnten Planer einnehmen?
5. Welche Medien erscheinen geeignet, um unterschiedlichen Akteuren zeitgemäße Landschaftsarchitektur zu vermitteln und sie zur Beteiligung oder Mitwirkung anzuregen?
6. Inwieweit kann mit heutigen und zukünftigen Entwürfen auf die Planungsphilosophie von Otto Linne eingegangen werden?

Abb. 2-7 Eindrücke Jurysitzung

02 BESCHREIBUNG DES ORTES

Der Wandsegrünzug verläuft zu großen Teilen durch den Bezirk Wandsbek und tangiert dabei den gleichnamigen Stadtteil sowie die weiteren Stadtteile Tonndorf, Rahlstedt und den südlichen Bereich von Farmsen-Berne.

Er erstreckt sich über ca. 14 km von der Außenalster (Hamburgs Binnensee bzw. ehemaliger Mühlenteich) im Kern der Stadt bis zum Straßenzug Höltingbaum am nordöstlichen Stadtrand Hamburgs im Stadtteil Rahlstedt. Der Grünzug ist geprägt durch eine perlenschnurartige Aufreihung von Parkanlagen („grünes Band“) entlang der Wandse und stellt sich morphologisch als gut ausgeprägter Talraum dar. Die Landschaftsachse des Wandsegrünzugs ist Teil des Grünen Netzes Hamburg und kreuzt den Zweiten Grünen Ring von Hamburg.

Übergeordnetes Ziel des Grünen Netzes ist die Verknüpfung der Parkanlagen, Spiel- und Sportflächen, Kleingartenanlagen und Friedhöfe sowie Naturschutzgebiete durch breite Grünzüge oder schmalere Grünverbindungen.

Im nahegelegenen Naturschutzgebiet Stellmoorer Tunneltal/Höltingbaum hat der Fluss Wandse, Namensgeberin der Landschaftsachse, seinen Ursprung und ist, nachdem sie in Rahlstedt zunächst durch den Uferverbau stark eingeeengt wird, ab Liliencronpark bis zum Eichtalpark ein

Grünzug mit naturnahen Flächen und Auenbereichen sowie Parkanlagen. Für die Grün- und Freiraumversorgung der Wandsbeker Bevölkerung hat der Grünzug eine herausragende Bedeutung mit dem Potenzial eines Bezirksparks. Dieser ist öffentlicher Naherholungsraum und neben dem Alstertal ein Verbindungsraum ins Umland. Der 6 ha große Eichtalpark gehört zu den größeren Parkanlagen des Wandsegrünzugs. Landschaftlich prägend ab dem Ölmühlenweg ist die Hangkante der Wandsbeker Geest. Zudem gibt es entlang des Wandsegrünzugs einige ökologisch wertvolle Gebiete/Biotope, z.B. die Tonndorfer Feuchtwiesen.

Gemeinsam mit den Teichen bildet die Wandse eine Gewässerlandschaft ab, welche fast durchgehend von einem unterschiedlich breiten Auenentwicklungsbereich begleitet wird. Zudem stellt das Landschaftsprogramm den gesamten „grünen“ Bereich vom Eichtalpark bis einschließlich des zugänglichen Teils der Rahlstedter Wiesen als Landschaftsschutzgebiet dar und bezeichnet den Wandsegrünzug zwischen Liliencronpark und Alt-Rahlstedt als Gewässerensemble.

Die Wandse als einer der längsten Nebenflüsse der Alster entspringt westlich der Ortschaft Siek in Schleswig-Holstein und hat eine Gesamtlänge von ca. 20 Kilometern.

Teilräume des Wandsegrünzugs und Parkanlagen

Der Landschaftsraum, der die Wandse begleitet lässt sich in unterschiedliche Teilräume einteilen: Den Teilbereich entlang des kanalisierten Abschnitts, der in die Außenalster mündet, über den Teilraum mit verschiedenen Parkanlagen, den Teilbereich entlang der Straße und schließlich den letzten Abschnitt im Naturschutzgebiet.

Dabei verändert sich der Bezug und die Sichtweise auf das Wasser in den verschiedenen Phasen deutlich. Die Wassermengen nehmen zur Stadt hin deutlich zu, wobei im Naturschutzgebiet das Flussbett teilweise in heißen Sommern gänzlich austrocknen kann. Für den Verlauf und die unterschiedlichen Wassermengen sind eine Vielzahl an Stau- und Wehranlagen, die ursprünglich für den Betrieb von Mühlen errichtet wurden, prägend gewesen. Die vielen Stauseen zeugen noch heute davon.

Landschaftsachse als Typus im Hamburger Landschaftsprogramm

Das Hamburger Landschaftsprogramm ist ein räumlicher Gesamtplan bzw. ein Umweltvorsorgeplan, der die Zielvorstellungen des Naturschutzes und der Landschaftspflege flächendeckend für die Freie und Hansestadt Hamburg umsetzt. Die Gewässerlandschaft in Hamburg prägt ein System zusammenhängender Achsen aus. Die offenen Natur- und Kulturlandschaften des Umlandes sind vielfach über ihre Gewässer, als häufig letztes ursprüngliches Landschaftselement, mit den verdichteten Stadträumen verbunden. Im Umland befinden sich meist naturnahe Talauen, die sich in Stadtnähe zu Parkanlagen und Promenaden wandeln.

Ein Teil des Grünen Netzes Hamburg sind die unterschiedlich dimensionierten Landschaftsachsen von unterschiedlicher ökologischer Qualität. Als Landschaftsachsen werden in diesem Zusammenhang verbundene Freiräume verstanden, die sich vom Umland bis in den Stadtkern erstrecken. Sie umfassen und verbinden viele schützenswerte Landschaftsräume Hamburgs und sind wichtige Bestandteile des Biotopverbundsystems. Damit stabilisieren sie den Naturhaushalt und verbessern die quartiersnahe Freiraumversorgung für die Bevölkerung.

DER GRÜNZUG

Sequenzen

Der Landschaftsraum, der die Wandse begleitet lässt sich in unterschiedliche Teilräume einteilen: Den Teilbereich entlang des kanalisierten Abschnitts, der in die Außenalster mündet, über den Teilraum mit verschiedenen Parkanlagen, den Teilbereich entlang der Straße und schließlich den letzten Abschnitt im Naturschutzgebiet.

Dabei verändert sich der Bezug und die Sichtweise auf das Wasser in den verschiedenen Phasen deutlich. Die Wassermengen nehmen zur Stadt hin deutlich zu, wobei im Naturschutzgebiet das Flussbett teilweise in heißen Sommern gänzlich austrocknen kann. Für den Verlauf und die unterschiedlichen Wassermengen sind eine Vielzahl an Stau- und Wehranlagen, die ursprünglich für den Betrieb von Mühlen errichtet wurden, prägend gewesen. Die vielen Stauseen zeugen noch heute davon.

Die Wandse als kleines Rinnsal im Naturschutzgebiet entwickelt sich Richtung Mündung in die Alster zu einem breiten Kanal. Die Formsprache verändert sich dabei komplett. So sind in Stadtnähe klare Kanten mit langen Achsen und Sichtbezügen prägend, wohingegen in der Park- und Seenlandschaft geschwungene Formen und naturnahe Gestaltung überwiegt.

A AM KANAL

In diesem Bereich der Außenalster, am Schwanewik, befindet sich die Mündung der Wandse. Sie ist zuvor durch den Mundsburger Kanal, den Kuhmühlenteich und den Eilbekkanal verlaufen. Ab dem Eilbek-Park erhält sie ihren Namen wieder. Städtebaulich ist dieser innerstädtische Teilbereich durch eine hohe Bebauungsdichte mit Blockrand- und Zeilenbebauung geprägt. Die überwiegend höhergelegenen Uferbereiche der Kanäle sind weitestgehend begeh- bzw. befahrbar.

B IM PARK

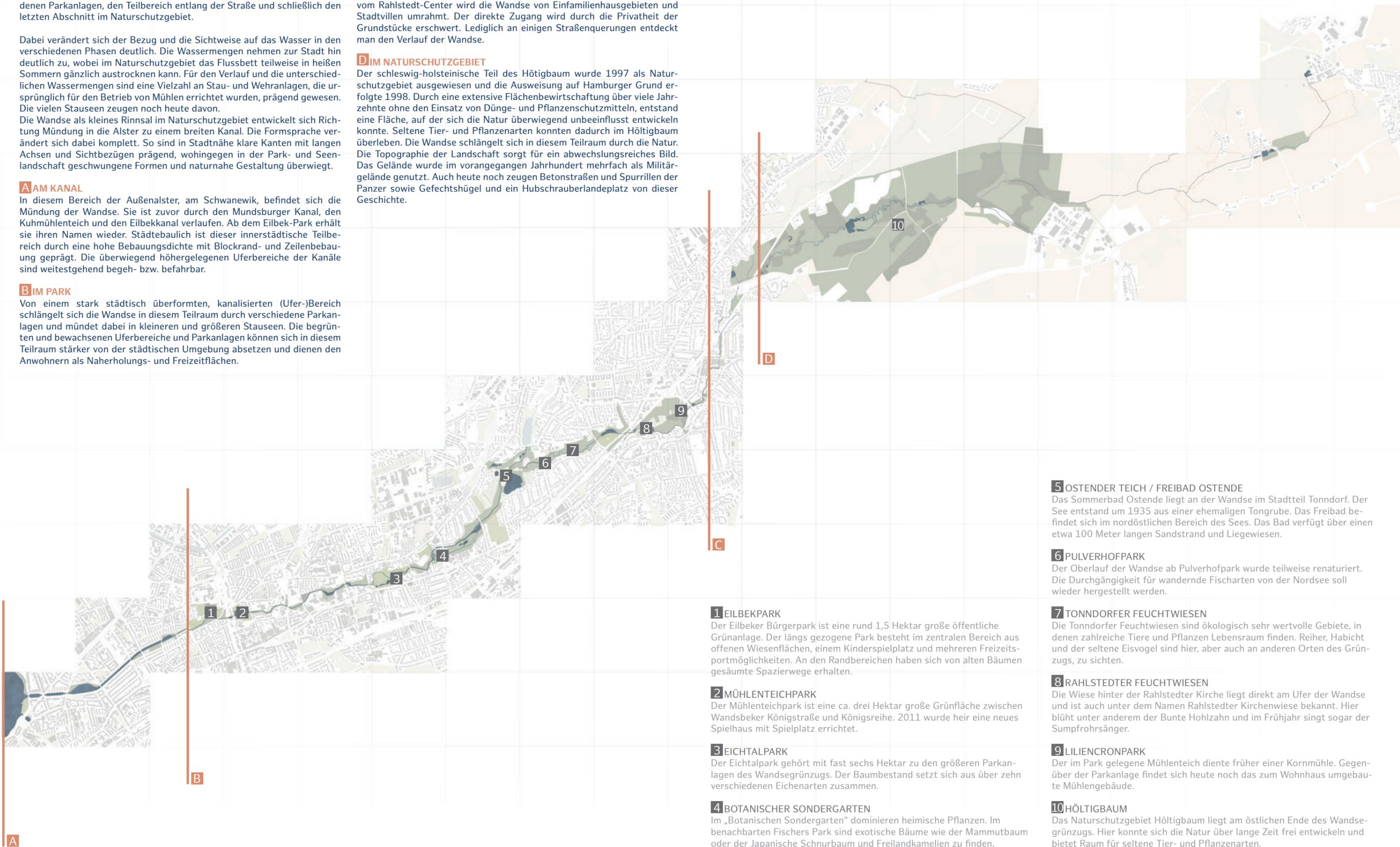
Von einem stark städtisch überformten, kanalisierten (Ufer-)Bereich schlängelt sich die Wandse in diesem Teilraum durch verschiedene Parkanlagen und mündet dabei in kleineren und größeren Stauseen. Die begrünten und bewachsenen Uferbereiche und Parkanlagen können sich in diesem Teilraum stärker von der städtischen Umgebung absetzen und dienen den Anwohnern als Naherholungs- und Freizeitflächen.

C AN DER STRASSE

In diesem Teilbereich ist die Wandse isoliert und verläuft in Teilen unter dem Rahlstedt-Center und unter Bahnschienen hindurch. Ausgenommen vom Rahlstedt-Center wird die Wandse von Einfamilienhausgebieten und Stadtvillen umrahmt. Der direkte Zugang wird durch die Privatheit der Grundstücke erschwert. Lediglich an einigen Straßenquerungen entdeckt man den Verlauf der Wandse.

D IM NATURSCHUTZGEBIET

Der schleswig-holsteinische Teil des Hötigbaum wurde 1997 als Naturschutzgebiet ausgewiesen und die Ausweisung auf Hamburger Grund erfolgte 1998. Durch eine extensive Flächenbewirtschaftung über viele Jahrzehnte ohne den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, entstand eine Fläche, auf der sich die Natur überwiegend unbeeinflusst entwickeln konnte. Seltene Tier- und Pflanzenarten konnten dadurch im Hötigbaum überleben. Die Wandse schlängelt sich in diesem Teilraum durch die Natur. Die Topographie der Landschaft sorgt für ein abwechslungsreiches Bild. Das Gelände wurde im vorangegangenen Jahrhundert mehrfach als Militärgelände genutzt. Auch heute noch zeugen Betonstraßen und Spurrillen der Panzer sowie Gefechts Hügel und ein Hubschrauberlandeplatz von dieser Geschichte.



5 OSTENDER TEICH / FREIBAD OSTENDE

Das Sommerbad Ostende liegt an der Wandse im Stadtteil Tonndorf. Der See entstand um 1935 aus einer ehemaligen Tongrube. Das Freibad befindet sich im nordöstlichen Bereich des Sees. Das Bad verfügt über einen etwa 100 Meter langen Sandstrand und Liegewiesen.

6 PULVERHOF PARK

Der Oberlauf der Wandse ab Pulverhofpark wurde teilweise renaturiert. Die Durchgängigkeit für wandernde Fischarten von der Nordsee soll wieder hergestellt werden.

7 TONNDORFER FEUCHTWIESEN

Die Tonndorfer Feuchtwiesen sind ökologisch sehr wertvolle Gebiete, in denen zahlreiche Tiere und Pflanzen Lebensraum finden. Reiher, Habicht und der seltene Eisvogel sind hier, aber auch an anderen Orten des Grünzugs, zu sichten.

8 RAHLSTEDTER FEUCHTWIESEN

Die Wiese hinter der Rahlstedter Kirche liegt direkt am Ufer der Wandse und ist auch unter dem Namen Rahlstedter Kirchenwiese bekannt. Hier blüht unter anderem der Bunte Hohlzahn und im Frühjahr singt sogar der Sumpfrohsänger.

9 LILIENCRON PARK

Der im Park gelegene Mühlenteich diente früher einer Kornmühle. Gegenüber der Parkanlage findet sich heute noch das zum Wohnhaus umgebaute Mühlengebäude.

10 HÖLTIGBAUM

Das Naturschutzgebiet Hötigbaum liegt am östlichen Ende des Wandsegrünzugs. Hier konnte sich die Natur über lange Zeit frei entwickeln und bietet Raum für seltene Tier- und Pflanzenarten.

1 EILBEK PARK

Der Eilbeker Bürgerpark ist eine rund 1,5 Hektar große öffentliche Grünanlage. Der längs gezogene Park besteht im zentralen Bereich aus offenen Wiesenflächen, einem Kinderspielplatz und mehreren Freizeitsportmöglichkeiten. An den Randbereichen haben sich von alten Bäumen gesäumte Spazierwege erhalten.

2 MÜHLENTEICH PARK

Der Mühlenteichpark ist eine ca. drei Hektar große Grünfläche zwischen Wandsbeker Königstraße und Königsreihe. 2011 wurde hier ein neues Spielhaus mit Spielplatz errichtet.

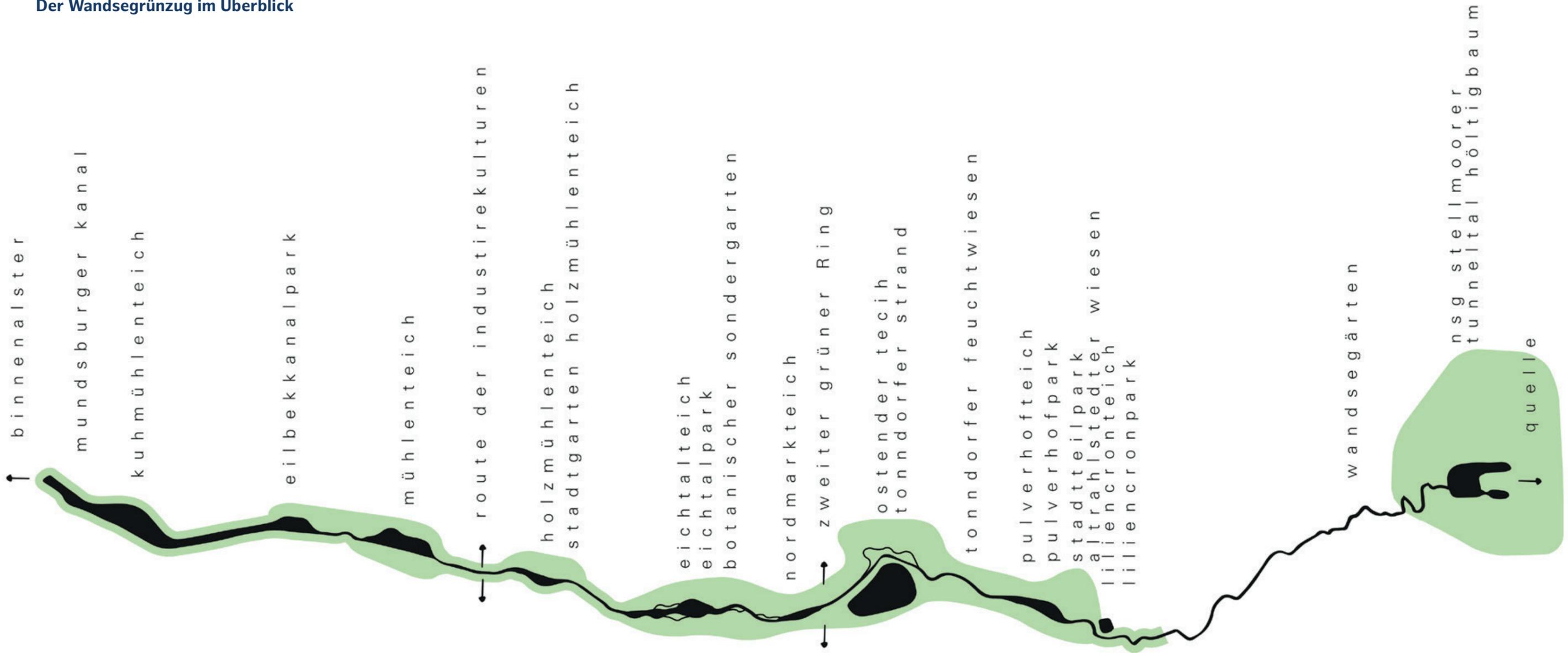
3 EICHTAL PARK

Der Eichtalpark gehört mit fast sechs Hektar zu den größeren Parkanlagen des Wandsegrünzugs. Der Baumbestand setzt sich aus über zehn verschiedenen Eichenarten zusammen.

4 BOTANISCHER SONDERGARTEN

Im „Botanischen Sondergarten“ dominieren heimische Pflanzen. Im benachbarten Fischers Park sind exotische Bäume wie der Mammutbaum oder der Japanische Schnurbaum und Freilandkamelien zu finden.

Der Wandsegrünzug im Überblick



am kanal im park an der straße im nsg



"

Landschaftsachse der Wandse

Die Wandse ist neben der Elbe, der Alster und der Bille das kleinere Fließgewässer, das die Struktur der Stadt Hamburg als „Grüne Metropole am Wasser“ wesentlich gliedert und mitprägt. Die Landschaftsachse der Wandse beginnt im Osten Hamburgs in dem eiszeitlich geformten und unter Naturschutz stehenden Stellmoorer Tunneltal auf Schleswig-Holsteinischem Gebiet.

Als naturnahes kleines Fließgewässer tritt sie im Ortskern von Rahlstedt in

PRÄGENDE STRUKTUR

ein städtisches Milieu und ist infolge dessen entsprechend städtisch verbaut. Im weiteren Verlauf entwickelt sich die Landschaftsachse der Wandse auf ihrem Weg zur Alster zu einem parkartigen, aber noch naturnahen, städtischen Grünraum. Mit dem angegliederten Eichtalpark in Wandsbek tritt die für einen Stadtpark typische Grünnutzung hinzu. Begleitende Wege lassen den Verlauf in Längsrichtung durchlässig.

Auf dem weiteren Weg zu Alster verdichtet sich in Wandsbek das städtische Milieu, teilweise grenzen auch Gewerbeflächen bis an die Ufer der Wandse. Entlang des Gewässers ist die Durchlässigkeit der Wandse begleitenden Wege teilweise gestört bzw. zu optimieren.

Im Bereich Friedrichsberg (S-Bahn-Station) öffnet sich das Wandsetal zu einer größeren Grünanlage mit einem teichartigen Aufstau und durchläuft als Parkanlage das Gelände des Eilbeker Krankenhauses.

Danach folgt die vollständige Kanalisierung der Wandse zum Eilbekkanal. Durchgehende gestaltete Ufermauern, begleitende Straßen mit Baumallen, städtische Randbebauung, teils im villenartigen Charakter, und teils denkmalgeschützte Straßenbrücken sind für diesen Verlauf charakteristisch. Eine Besonderheit in diesem Abschnitt stellt die Ausweisung von Liegeplätzen für Hausboote entlang der Uferstraße dar. Zugleich ist hier die Uferzone sowohl durch die angrenzende Hamburg Media School als auch durch die Hochschule für bildende Künste genutzt.

Westlich der Straße Wartenau öffnet sich der Verlauf zur einer seeartigen Wasserfläche mit begleitenden städtischen Grünanlagen, um dann als gestalteter Kanal mit Weitblick auf die Stadtsilhouette bei Schwanenwik in die offene Fläche der Außenalster zu münden.

Jan M. Runge, Freier Landschaftsarchitekt

"

"

Der Hamburger Osten ist vielleicht

ZUSAMMENGEWÜRFELT

das Normalste, was Hamburg zu bieten hat. Kein St. Pauli, kein Hafen, keine hanseatischen Villen – dafür Bewohner aus allen Lebenslagen und Kontinenten, Industrie, Freiflächen und Wasser. Aber eben die Wandse und nicht die Alster. Was recht ungeplant zusammengewürfelt sich entlang des Wandsetals nach Hamburg hineinschiebt, ist ein komplexes soziales und ökologisches System, in dem einfache Typisierungen kaum weiterhelfen. Hier einen Prozess zu entwerfen, der robust und offen genug ist, damit er weitergedacht und -gemacht werden kann von den vielen Akteuren ist das lohnenswerte Ziel für diesen Otto Linne Preis. Und das schwierige daran.

Martin Kohler, Freier Landschaftsarchitekt

Wandsegrünzug - Eindrücke

Wie eine Perlenkette reihen sich Mühlenteichpark, Eichtalpark, Fischerspark/Botanischer Sondergarten und Pulverhofpark aneinander. Verbunden sind sie durch Grünanlagen, die teilweise sehr schmal sind und von Straßen unterbrochen werden.

Obwohl das verbindende Element, der Flusslauf der Wandse, durchgängig begleitet, wird

VERBINDUNG

der Wandsegrünzug kaum als zusammenhängende Grünanlage wahrgenommen.

Schön fände ich, die Besonderheiten und Identitäten der o.g. Parkanlagen herauszuarbeiten, aber gleichzeitig Lösungen zu finden, die Gesamtwahrnehmung des Wandsegrünzugs als durchgängige Grünanlage zu stärken.

Lutz Fischer, Bezirksamt Wandsbek

Mit dem Otto Linne Preis 2019 begaben wir uns auf die Suche nach neuen Entwurfspraktiken für großräumiges Landschaftsentwerfen. Wie lassen sich solch komplexe, räumliche Situationen auf dieser Maßstabsebene entwerfen? Wie kann sich die wilde Natur der Wandse mit den menschlichen Sehnsüchten verbinden? Wie kann Natur ‚inszeniert‘ werden und wie können zugleich neue Räume für soziale Interaktion entstehen?

EXPERIMENTIEREN

In der Landschaftsachse Horner Geest

haben wir bereits viel experimentiert. Hier, an der Wandse, besteht nun die Chance, diese Ansätze weiterzudenken und temporär zu erproben. Ein lernender Prozess, der uns wieder ein Stück weiter bringt in der Frage nach dem Umgang mit den Eigenlogiken der zwölf Landschaftsachsen.

Dr. Cornelia Peters, Behörde für Umwelt und Energie

03 AUFGABENSTELLUNG

Perspektive 1: Panorama Landschaftsachse

Perspektive 2: Lupe Projektvorschlag

Perspektive 3: Idee zur Umsetzung in Phase II

Der Grundhaltung Otto Linnes folgend waren die Teilnehmenden auch 2019 dazu aufgerufen, eine bewusst offen gehaltene Aufgabenstellung zu bearbeiten. Die Aufgabenstellung richtete das Augenmerk auf eine Hamburger Landschaftsachse, den Wandsegrünzug. Für diesen Landschaftsraum in urbaner Lage waren zentrale Themen zu identifizieren, mit innovativen Ideen auf diese zu reagieren und damit eine persönliche Haltung zur urbanen Landschaftsarchitektur zu beziehen.

Perspektive 1: Panorama Landschaftsachse

Eine Landschaftsachse entwickeln

Die Landschaftsachse Wandse verbindet Grünanlagen wie Eichtalpark, Botanischer Sondergarten und Pulverhofpark, aber auch sehr naturnahe, ökologisch wertvolle Bereiche wie die Rahlstedter Wiesen. Das Nebeneinander von Schmuckanlagen mit Staudenbeeten, formal gefassten Uferpromenaden sowie „exotischen“ Baumarten und naturnahen Gewässerabschnitten mit Lebensraum für eine vielfältige, naturraumtypische Flora und Fauna erzeugt eine hohe Wertigkeit. Wie eine bunte Perlenkette weisen die unterschiedlichen Charaktere des Freiraumes entlang der Landschaftsachse Wandse vielfältige Stadt-Naturen auf. Das bietet nicht nur vielfältige Habitate für Tier- und Pflanzenarten, sondern auch das Potenzial, die Menschen für die natürlichen Dynamiken, Prozesse, Rhythmen und Lebewesen zu begeistern.

Die Teilnehmenden sollten am Beispiel des Wandsegrünzugs den grundsätzlichen Fragestellungen zur Entwicklung einer Landschaftsachse im urbanen Raum nachgehen.

Im Rahmen der **Perspektive 1** bestand die zentrale Herausforderung im großmaßstäblichen Entwerfen. Wie nähere ich mich einem so großen Landschaftsraum? Wie gehe ich methodisch vor? Wie kann ich Zusammenhänge darstellen?

Derzeit liegt der Fokus der Fachdiskussion stark auf Verdichtung, dem Weiterbauen von Stadt, was indessen nicht auf Kosten des Freiraums erfolgen darf. Wie also kann dieser Landschaftsraum nicht nur erhalten, sondern im Kontext städtebaulicher Entwicklung und der Qualifizierung bestehender und neuer Nachbarschaften weiterentwickelt werden? Wie kann eine Landschaftsachse umgesetzt werden, wenn sie nicht parzellenscharf abgegrenzt ist und keinen rechtlichen Rahmen setzt? Wie sehen die Grenzen bzw. Übergänge zwischen gebauter Stadt und Landschaft aus?

Eine Gesamtstrategie entwickeln

Eng mit den gestalterischen und raumkonzeptionellen Fragestellungen ist die Frage nach der subjektiven Wahrnehmung von Landschaft durch die Nutzer verbunden. Ziel war es daher, Strategien zu entwerfen, die Landschaft (anders oder neu) erlebbar werden lassen. Wie kann man eine

Landschaftsachse spüren? Wie fühlt sie sich an? Was ist das Versprechen einer Landschaftsachse, wenn man aus den jeweiligen Richtungen in diese taucht, welche Erlebnis-Erwartungen werden geweckt, welches Gefühl wird erzeugt, auch: Wie wird Orientierung ermöglicht? Woher weiß ich, an welchem Streckenabschnitt ich mich gerade befinde, was die Besonderheiten des jeweiligen Stadtteils sind? Wie kann das Bewusstsein für diese Landschaftsachse als Stadtqualität geschärft werden? Wie können Nutzer zu Unterstützern, vielleicht sogar aktiven Kümmerern werden?

Mögliche Themenfelder

Durchgängigkeit

Die in Teilen mangelnde Durchgängigkeit und Erkennbarkeit des Wandsegrünzugs stellen Defizite dar, die seiner Bedeutung im städtischen Grünflächensystem Hamburgs schaden. Daher könnten spezifische Gestaltungstypologien und -standards entwickelt werden, die den jeweiligen Besonderheiten und Eigenarten dieser Achse entsprechen und den Landschaftsraum durchgängig erlebbar machen.

Nutzung und Gestaltung

Die Wasserflächen dienen der Freizeit- und Erholungsfunktion, insbesondere an den aufgestauten Bereichen von Mühlteichen entstehen größere Freiraumflächen. Landschaftliche Höhepunkte oder Besonderheiten des Grünzugs sind im heutigen Zustand bereits punktuell erlebbar, aber wie kann die Freiraumqualität des Wandse-

tals in seiner Länge herausgearbeitet werden? Welchen Beitrag können bestehende und weitere Nutzungen dazu leisten?

Grünversorgung und Erreichbarkeit

Da Wandbek über keinen Park verfügt und zusammenhängende Grünflächen nur entlang der Gewässerachse liegen, muss die Grünversorgung für die umliegenden Nachbarschaften mit dieser Struktur geleistet werden.

Ökologie

Aufgrund der geringen baulichen Überformung der Landschaftsachse und des Fließgewässers Wandse als verbindendes Element bietet der Raum seit jeher Rückzugsräume für spezifische Flora und Fauna im Biotopverbund. Ein Ziel wäre es, dieses schon bestehende Potenzial ökologisch zu stärken und aufzuwerten.

Perspektive 2: Lupe Projektvorschlag

Teilbereiche in den Blick nehmen

Die Perspektive 2 richtete den Blick auf räumliche und/oder thematische Lupen und Konkretisierungen. Aufbauend auf der Gesamtstrategie waren detaillierte Lösungsansätze in geeignetem Maßstab zu entwerfen. Das Spektrum konnte dabei von „klassischen“ städtebaulich-freiraumplanerischen Entwürfen, über Kunstprojekte, Aktionen, Interventionen, Installationen bis zur Vermittlung von ortsbezogenen Inhalten reichen.

Betrachtungsraum – Maßstab festlegen

Der vorgegebene Betrachtungsraum und auch die darin liegenden „Lupen“ waren nicht durch eine feste Bearbeitungsgrenze abgesteckt. Allen Teilnehmenden war daher die räumliche Eingrenzung und Dimensionierung freigestellt. Sie stand im Zusammenhang mit dem selbst auferlegten thematischen Schwerpunkt/Lupe und der übergeordneten Gesamtstrategie.

Interdisziplinär arbeiten – Grenzen überschreiten

Die Landschaftsachse erscheint in ihrer Gesamtheit schwer zu greifen. Welche freiraumplanerischen, städtebaulichen oder künstlerischen Strategien können dazu beitragen, an Orten wie diesem – über die Landschaftsarchitektur hinaus – einen Mehrwert für die Stadtgesellschaft zu entwickeln? Welche Vorgaben lassen sich aus dem großmaßstäblichen, übergeordneten Ansatz auf das umliegende Areal städtebaulich bzw. architektonisch ableiten? Wäre es möglich, Stadtentwicklung vom „Grün“ heraus zu denken?

Den Teilnehmenden wurde angeraten sich zu interdisziplinär besetzten Teams zusammenschließen, in denen ganz unterschiedliche Sichtweisen und Handlungsansätze fächerübergreifend erörtert und entworfen werden können. Es war ausdrücklich gewünscht, dass Landschaftsarchitekten/-planer mit beispielsweise Stadtplanern und Architekten, Verkehrsplanern und Soziologen, Philosophen, Ökonomen, Kommunikationsdesignern, Filmemachern und Künstlern, Sprach- oder Geisteswissenschaftlern zusam-

menarbeiten.

Ideenreich vermitteln, Diskurse anregen – Formate wählen

Ganz im Sinne der offen gehaltenen Aufgabenstellung sollten passend zur selbstgewählten inhaltlichen Schwerpunktsetzung kreative, unkonventionelle und die Diskussion anregende Präsentationsformen entwickelt werden. Über die gewöhnliche Erarbeitung von Plänen und Modellen hinaus konnten weitere Ausdrucksmittel wie Comic, Storyboard über Zeitung und Film bis zur Kunstinstallation eingesetzt werden.

Perspektive 3: Idee zur Umsetzung in Phase II formulieren

Konkrete Vorschläge durchdenken

Die Perspektive 3 richtete den Blick auf die Beschreibung einer Idee, die in der Sommerwerkstatt vor Ort umgesetzt werden sollte. Erwartet wurden konkrete Vorschläge für temporäre Objekte oder Aktionen, die innerhalb des vorgegebenen Rahmens realisierbar sind. Für die Realisierung standen 3 Arbeitstage/72 Stunden und Materialkosten von bis zu 1.000 Euro pro Team zur Verfügung. Im Rahmen des Wettbewerbs wurden Baupläne für Objekte, Zeichnungen für Einbauten, Strategien für temporäre Aktionen, Skizzen für Ausstellungskonzepte oder ein Ablauf für Beteiligungsformate entwickelt.

Projektidee vor Ort umsetzen

Die Ideen der **Perspektive 3** wurden im Rahmen der Sommerwerkstatt konkretisiert, umgesetzt und inszeniert. Mit den von der Jury ausgewählten Entwürfen wurde der Wandsegrünzug zeitweilig bespielt und der Raum erfahrbar gemacht. Ausgehend von einer Gesamtstrategie sollten die Projektvorschläge prototypisch herausgearbeitet und zumindest als Ausschnitte im Raum vertieft werden. Für städtebaulich-freiraumplanerische oder eher strategische Konzepte war in der Umsetzung aufzuzeigen, wie planerisch-räumliche Ansätze zeitweise erlebbar gemacht werden können – in Aktionen oder temporären Bauten.

Begleitung und Vorbereitung des Ortes

Während des Sommersemesters 2019 führte die HafenCity Universität ein studentisches Masterprojekt durch, welches das laufende Wettbewerbsverfahren begleitete. Im Rahmen einer Projektwoche erarbeiteten die Studierenden Touren zur Landschaftswahrnehmung ausgewählter Orte, die im Rahmen des Architektursommers 2019 durchgeführt wurden.

Anschließend: Sommerwerkstatt

Den Ort und seine Menschen kennenlernen

Die Preisträger wurden zu einer 5-tägigen Sommerwerkstatt nach Hamburg eingeladen (2 Tage Rahmenprogramm mit Exkursionen und Vorträgen/Workshops, 3 Tage intensive Werkstatt-Arbeit). Im Rahmen der Projektwerkstatt bestand die Möglichkeit, die lokalen Gegebenheiten und Akteure intensiv kennenzulernen und diese in

den Prozess der Projektentwicklung und -umsetzung einzubinden. Gemeinsam wurden die eingereichten Beiträge vor Ort auf ihre Realisierbarkeit überprüft und weiterentwickelt. Die Idee wurde innerhalb von 3 Tagen/72 Stunden temporär umgesetzt und die Beiträge zum Abschluss der Sommerwerkstatt öffentlich präsentiert. Die Gewinner wurden vor Ort von Studierenden der HafenCity Universität unterstützt. Diese bereiteten während des Sommersemesters das Umfeld und den Rahmen für die Werkstatt vor und standen während der Arbeitstage als Berater und ortskundige Guides zur Verfügung.

Zum Abschluss: Preisverleihung

Planungsprozess reflektieren

Zur Preisverleihung waren die Teilnehmenden aufgefordert, ihr Projekt in einer 10-minütigen Präsentation noch einmal vorzustellen und ihren eigenen Planungsprozess zu reflektieren. Sie erläuterten, wie sich ihr Blick vom Plan zur Realität verändert hat und ob sich ihre Idee nach aktueller Einschätzung zu einem langfristigen Vorschlag verstetigen könnte.

Die Arbeiten des Otto Linne Preises 2019 stellen im Zuge ihrer Umsetzung einen ersten realen Aufschlag zur Weiterentwicklung dieses wichtigen Landschaftsraums dar. Aufbauend auf den Wettbewerbs- und Werkstatteergebnissen sollen die ausgearbeiteten Vorschläge, unter Einbezug der Autoren, zukünftig noch einmal einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden.

"

Flächen für Grün vorhalten genügt nicht mehr – was nicht gut gestaltet wird und nutzbar ist wird überbaut

In diesen Zeiten der Expansion sind alle Flächen ohne eine gute Gestaltung und Nutzbarkeit für eine große Anzahl von Menschen mehr oder weniger schnell Bauerwartungsland. Es genügt beim Wandsegrünzug nicht mehr - wie in der Vergangenheit - die Grünfläche zu sichern und extensiv zu gestalten und zu nutzen. Es gilt für den gesamten als Freiraum zu erhalten. Be-reich eine überzeugende Gestaltung und Nutzung zu definieren und so strategisch „einen Fuß in die Tür“ der sich erheblich verdichtenden Stadt zu bekommen. Und hierbei ist den Rändern eine größere Aufmerksamkeit zu widmen als dem Kern des Grünzuges.

NUTZUNGSDRUCK

Die zur Verfügung stehenden Ressourcen sind begrenzt: Es mangelt vielleicht weniger an den Mitteln für Investitionen, es mangelt vielfach an den politischen Prioritäten – das Thema Wohnungsbau übertönt alles -, an ausreichend umsetzungsstarken Fachleuten in Verwaltung, Planungsbüros und Ausführungsbetrieben und vor allem an den Mitteln gute Freiraumgestaltung über Jahre und Jahrzehnte zu entwickeln und den sich verändernden Anforderungen anzupassen.

Man soll sich davor hüten seine begrenzten Ressourcen mit pseudo-ökonomischen Bilanzierungen und Kosten-Nutzen-Rechnungen zu verschwenden – es ist Phantasie und Gestaltungswille notwendig. Gesucht werden konkrete, einfach zu bauende und erhaltende Lösungen, in denen Kreativität und Kompetenz fehlende Ressourcen ersetzen.

Kurzum, ich wünsche allen Teilnehmern viel Spaß bei der Arbeit und die Lust neue ungewöhnliche Lösungen zu finden – die Stadt braucht sie. Gerade weil alle im Augenblick so viel mit dem Zu-Bauen zu tun haben.

Andreas Bunk, Geschäftsführer der DGGL Hamburg / Schleswig-Holstein

Wir setzen beim Otto Linne Preis auf Qualität. Es zählt die beste Lösung für die Stadt und ihrer Freiräume. Und Stadt ist immer das Zusammenwirken Vieler. Auch vieler Disziplinen. Wir können alle voneinander nur lernen. Und das wollen wir. Und deshalb öffnen wir dieses Mal konsequent den Teilnehmerkreis.

QUALITÄT

Und wir wollen näher an den Genius des Ortes. Nach der ersten Phase der Ideenfindung, heißt es raus gehen und vor Ort die Ideen überprüfen. Dieses Vorgehen ist neu aber notwendig, denn wirklich gute Ideen taugen nur, wenn sie alltagstauglich sind.

Klaus Hoppe, Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Umwelt und Energie

"

Im „Grünen Tunnel“ durch die Stadt – Natur und Naturerlebnisse im Wandse-Grünzug

Der helle Pfiff eines Eisvogels oder das Flattern der blauschimmernden Flügel der Prachtlibellen an einem Sommertag. Solche Naturerlebnisse mitten in der Großstadt machen für mich die Faszination des Wandse-Grünzugs aus. Man beginnt am in Stein gefassten Alsterkanal und taucht nach wenigen Kilometern in einem Grünen Tunnel, in dem das Grau und der Lärm der Stadt vergessen sind. Urwüchsige Auwäldchen und bunt blühende Hochstauden säumen hier die Ufer der Wandse und sorgen für immer neue Naturerlebnisse. Eine Vogelkundlerin zählte 2018 im Wandse-Grünzug über 45 verschiedene Brutvogelarten und 25 Rats- und Zugvögel. In der Wandse soll nicht nur die Forelle zukünftig wieder bachaufwärts wandern. Die Lebensader des Hamburger Biotopverbundes sollte auch uns Spaziergängern das nahezu ununterbrochene Wandern im Grünen ermöglichen, von der Hamburger Innenstadt bis in das Naturschutzgebiet Stellenmoorer Tunneltal am Stadtrand. Und das meist in Kontakt zu Wasser und Natur. Dabei gerät der Spaziergang keineswegs langweilig. Als Biologin lege ich im Botanischen Sondergartens Wandsbek immer einen Stopp ein, um mir die vielfältige Pflanzensammlung anzusehen, die liebevoll und mit viel Sachverstand gepflegt wird.

FASZINATION

Mit der schon heute engen Verknüpfung von Natur und Erholung hat sich der Wandse-Grünzug für das Naturschutzgroßprojekt „Natürlich Hamburg!“ qualifiziert. Im Rahmen des vom Bundesamt Für Naturschutz (BfN) von 2017 bis voraussichtlich 2031 geförderten Projekts sollen verschiedene Hamburg Parks und Grünanlagen naturnäher gestaltet und gepflegt werden. Um die Biologische Vielfalt in der Großstadt zu fördern, aber auch um den Anwohnern mehr Naturerleben vor der Haustür anzubieten. Wo wenn nicht hier kann man die Menschen über die Notwendigkeiten und den Mehrwert naturnaher Fließgewässer und den Biotopverbund informieren? An der Wandse gibt es schon viele naturnahe Bereiche, aber auch viele Uferabschnitte und Grünanlagen mit deutlichem Verbesserungspotenzial. Möglichkeiten und Maßnahmen soll ein Pflege- und Entwicklungsplan aufzeigen, der im Januar 2019 beauftragt wurde. Wir begrüßen es sehr, wenn auch die Anregungen der Arbeiten des Otto Linne Preises dort einfließen.

Barbara Engelschall, Naturschutzgroßprojekt „Natürlich Hamburg!“, Behörde für Umwelt und Energie Hamburg

"

"

04 OTTO LINNE

EIN BEDEUTENDER HAMBURGER GARTEN- UND LANDSCHAFTSARCHITEKT

Otto Linne, geboren am 02.12.1869 in Bremen, erlernte die Gärtnerei in den königlichen Gärten in Dresden. Nach seiner Militärzeit in Rostock besuchte er die Gärtnerlehr- und Forschungsanstalt im Wildpark in Potsdam. Es folgten kurze Tätigkeiten als Gartentechniker bei den städtischen Gartenverwaltungen in Berlin-Treptow, Lübeck und Dresden-Blasewitz. 1894 wurde Linne für 5 Jahre Stadtobergärtner in Magdeburg. Von dort aus wurde der 29jährige als Gartendirektor nach Erfurt berufen. Hier hat er die Gartenverwaltung auf ganz neuer Grundlage eingerichtet und zahlreiche Neuanlagen geschaffen. Nach 9 Jahren wechselte er in gleicher Eigenschaft nach Essen. Mit Beginn des Jahres 1914 richtete Hamburg als letzte deutsche Großstadt eine eigene Gartenverwaltung ein. Das Garten- und Friedhofswesen war bis dahin noch dem Ingenieurwesen der Baudeputation unterstellt. Als erster Gartendirektor wurde Otto Linne nach Hamburg gerufen. Unter Linnes Leitung wurden die Planungen für den Hammer Park vorangetrieben und der Hamburger Stadtpark für die Bevölkerung freigegeben.

Otto Linnes Arbeit in Hamburg wurde durch den Ausbruch des 1. Weltkrieges unterbrochen. Nach Kriegsende widmete er sich der Umstrukturierung des Gartenwesens in Hamburg. Der Gesellschaftswandel nach dem Krieg führte dazu, dass vorhandene Grünanlagen von der Masse der Bevölkerung kaum genutzt werden konnten. Besonders die ärmeren Schichten hatten weder Zeit noch Geld, die weiter entfernt liegenden Parks zu besuchen. Linnes oberstes Ziel war daher, anstatt der ausschließlich der Zierde dienenden Schmuckanlagen, ein lückenloses Netz vieler kleiner Parks in unmittelbarer Nähe der dicht bebauten Wohnquartiere für die Erholung, für Spiel und Sport zu schaffen. Zudem wurde eine Dienststelle für das Kleingartenwesen eingerichtet, deren Aufgabe die Unterstützung der Kleingärtner, die gerechte Verteilung vorhandenen Gartenlandes sowie die Ausweisung zusätzlicher Flächen war. Unter Linnes Leitung entstanden in Hamburg zwischen 1914-1929 zahlreiche, z.T. bedeutende Freianlagen:

- 6 Parkanlagen, darunter die Umgestaltung bzw. Neuanlage des Horner Parks, Wehbers Park, Trauns Garten, Hayns Garten, Hammer Park
- 3 Grünzüge
- 13 Spiel- und Liegewiesen
- 78 Kinderspielplätze (u.a. der erste Abenteuer-spielplatz in der Jungiusstraße)
- 42 Sandspielplätze
- 15 Planschbecken
- 9 Seniorengärten
- 38 Sportplätze
- 91 Dauerpachtgärten

Besondere Beachtung fand Otto Linnes künstlerische Ausgestaltung des Stadtparks sowie die Erweiterung des Ohlsdorfer Friedhofs (1914-1920).



Abb. 8: Portrait Otto Linne

Dreieinhalb Jahre nach seiner Pensionierung am 31.12.1933 verstarb Otto Linne am 04.06.1937 in Klein Flottbek. Linnes Gartengestaltung war typisch für die „Neue Gartenkunst“ der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Otto Linne gilt als bedeutender Gartenreformer des frühen 20. Jahrhunderts. Er war Vorreiter einer öffentlichen Gartengestaltung, die die zweckmäßige Erschließung und Nutzbarmachung vorhandener Freiräume für den Menschen verfolgte und dabei großen Wert auf die Belassung der landschaftlichen Gegebenheiten legte.

05 VERFAHREN

1. Ausloberin

Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Umwelt und Energie
Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg
Ansprechpartner: Werner Steinke

im Einvernehmen mit dem
Bezirksamt Hamburg-Wandsbek

2. Wettbewerbsbetreuung

büro lucherhandt
stadtplaner architekten landschaftsarchitekten
Shanghaiallee 6
20457 Hamburg
Ansprechpartner: Karolin Kaiser, Nils Polzin
T.: 040-7070807-0
F.: 040-707080780
ottolinnepreis@lucherhandt.de
www.lucherhandt.de

Kooperation Sommerwerkstatt

HafenCity Universität Hamburg
Architektur und Landschaft
Überseeallee 16
20457 Hamburg
Ansprechpartner: Prof. Antje Stokman,
Katarina Bajc

3. Verfahrensart

Der Wettbewerb wurde als internationaler Ideenwettbewerb unter Studierenden und jungen Absolventen der Fachrichtung Landschaftsarchitektur und anderer Fakultäten ausgelobt. Arbeitsgemeinschaften sind ausdrücklich gewollt und zugelassen. Das Verfahren war anonym.

4. Teilnahmeberechtigung

Zugelassen waren Landschaftsarchitekten sowie Studierende der Landschaftsarchitektur bis 40 Jahre. Andere Fakultäten waren zugelassen, wenn an der Hochschule ein Lehrstuhl Landschaftsarchitektur/Landschaftsplanung/Freiraumplanung eingerichtet ist (Nachweis über Betreuung durch Professor*in erforderlich). Es war ausdrücklich gewollt, dass die Teilnehmenden in interdisziplinären Teams zusammenarbeiten (beispielsweise mit Stadt-/Verkehrsplanern, Architekten, Ökonomen, Designern, etc.).

Es waren ausschließlich Studierende oder Absolventen, die mit Bekanntmachung des Wettbewerbs das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (Geburtsdatum 14.2.1980 und jünger). Die Aufnahme der Teilnehmer erfolgte bei der Anforderung der Auslobungsunterlagen sowie der Abgabe der Beiträge. Erfasst wurden Name, Geburtsdatum, Anschrift, Telefon, E-Mail, gegenwärtige Tätigkeit sowie der Nachweis zum Studium bzw. Studienabschluss.

Für eine Teilnahme am Wettbewerb war eine schriftliche Anmeldung unter der Adresse: ottolinnepreis@lucherhandt.de erforderlich. Mit der Anmeldebestätigung erhielt jeder Teilnehmende die Zugangsdaten zum Download der Wettbewerbsunterlagen (Auslobung und Plangrundlagen). Jeder Teilnehmende hatte seine Teilnahmeberechtigung eigenverantwortlich zu prüfen und auch die Teilnahme erfolgte auf eigene Verantwortung. Bei der Abgabe der Wettbewerbsarbeiten waren in der Verfassererklärung sämtliche am Wettbewerb beteiligten Personen mit Vor- und Zunamen zu benennen. Ein Mitglied des Teams (aus dem Fachbereich der Landschaftsarchitektur) war als federführend zu bestimmen. Eine Kopie des Studiausweises bzw. der Diplomurkunde/Bachelor- oder Masterurkunde (oder vergleichbar) und des Personalausweises/Passes waren bei der Abgabe der Beiträge der Verfassererklärung beizulegen. Jeder Teilnehmer durfte sich nur mit einem Entwurf am Wettbewerb beteiligen. Die Wettbewerbsaufgabe eignete sich sehr gut als Semesterarbeit oder Studienprojekt.

5. Sommerwerkstatt

Die Preisträger wurden vom 23.-27. September 2019 zu einer 5-tägigen Sommerwerkstatt nach Hamburg eingeladen (1,5 Tage Rahmenprogramm mit Exkursionen und Vorträgen/Workshops, 2,5 Tage intensive Werkstatt-Arbeit, 1 Tag Präsentation).

Im Rahmen der Sommerwerkstatt, die direkt im Wandsegrünzug stattfand, bestand die Möglichkeit, die lokalen Gegebenheiten und Akteure intensiv kennenzulernen und diese in den Prozess der Projektentwicklung und -umsetzung einzubinden. Gemeinsam sollten die Beiträge vor Ort auf ihre Realisierbarkeit überprüft, weiterentwickelt und mindestens temporär realisiert werden. Ziel war es, die Idee innerhalb von 3 Tagen/72 Stunden für einen begrenzten Zeitraum umzusetzen, mit Stakeholdern und Akteuren vor Ort Kontakt aufzunehmen und die Beiträge zum Ende der Projektwerkstatt öffentlich zu präsentieren. Die ausgewählten Teilnehmenden wurden vor Ort von Studierenden der HafenCity Universität unterstützt. Diese bereiteten während des Sommersemesters das Umfeld und den Rahmen für die Werkstatt vor und standen während der Arbeitstage als Berater, ortskundige Guides und/oder ggf. Dolmetscher zur Verfügung. Zum Abschluss der Sommerwerkstatt, am Abend des 27. Septembers 2019, fand die Preisverleihung des Otto Linne Preises statt.

6. Preisgericht

Preisrichter

- Franz-Josef Höing, Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW), Oberbaudirektor
- Klaus Hoppe, Behörde für Umwelt und Energie (BUE)
- Thomas Ritzenhoff, Bezirksamt Wandsbek
- Steffen Becker, Gewinner Otto Linne Preis 2016
- Bertel Bruun, Freier Landschaftsarchitekt, Hamburg
- Prof. Anna Lundqvist, Freie Landschaftsarchitektin, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
- Prof. Dr. Constanze A. Petrow, Landschaftsarchitektin, Hochschule Geisenheim University
- Tristan Lannuzel, Architecte D.P.L.G., Hamburg

Stellvertretende Preisrichter

- Dr. Cornelia Peters, BUE
- Arne Klein, Bezirksamt Wandsbek
- Thorsten Graefe, Bezirksamt Wandsbek
- Jacqueline Franz, Gewinnerin Otto Linne Preis 2016
- Martin Kohler, Freier Landschaftsarchitekt, Hamburg
- Katharina von Ehren, Freie Gartenbauingenieurin, Hamburg

Gäste

- Berthold Eckebrecht, BDLA Landesverband Hamburg
- Andreas Bunk, Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur Landesverband Hamburg / Schleswig-Holstein e.V.
- Sigrid Curth, Freunde des Eichtalparks
- Klaus Curth, Freunde des Eichtalparks

Sachverständige

- Harald Rakelbusch, Bezirksamt Wandsbek, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung
- Barbara Engelschall, BUE
- Marie Hliwa, BUE
- Nora Franziska Ebbers, BUE

Vorbereitungsgruppe

- Werner Steinke, BUE
- Katarina Bajc, HafenCity Universität Hamburg (HCU)
- Prof. Antje Stokman, HCU
- Anna Holzinger, Studierende HCU
- Philipp Rosenow, Studierender HCU
- Karolin Kaiser, büro lucherhandt
- Nils Polzin, büro lucherhandt

7. Beurteilungskriterien

Qualität, Tragfähigkeit und Originalität des Gesamtkonzeptes

Gestalterische und räumliche Qualität der Entwurfsidee

Eignung und Realisierbarkeit des Projektvorschlags für die Sommerwerkstatt

Prozessuale Qualität

Innovationsgehalt

Konzeptkonformität der Präsentation

Interdisziplinäre Qualität

Leitfragen:

- Enthält die Arbeit Merkmale einer für Otto Linne typischen, jedoch zeitgemäßen Herangehensweise?
- Wurden Methoden und Herangehensweisen gewählt, die weiter führen als der konventionelle fachliche Standard der Landschafts- und Freiraumplanung?
- Ist Landschaftsarchitektur trotz des weiten inhaltlichen Spektrums und der interdisziplinären Arbeit in besonderem Maße prägend für die planerischen Lösungsansätze?
- Wurden adäquate Medien eingesetzt, um die Aussagen zu vermitteln? Welche Medien erscheinen zeitgemäß, um unterschiedliche Akteure zu erreichen? Welche sind besonders geeignet, um landschaftsarchitektonische Inhalte zu vermitteln?

8. Preise

Für den Wettbewerb stand eine Wettbewerbssumme von insgesamt 12.000 EUR (netto) zur Verfügung. Zusätzlich zum Preisgeld wurden die Reisekosten und das Budget für die prototypische Realisierung der Idee übernommen (Materialkosten bis 1.000 EUR pro Team). Je Preisträger/Team (max. 3 Personen) wurden von den Übernachtungskosten max. 50 €/Nacht/Person sowie die Reisekosten (bis max. 1000 €/Person) übernommen.

1. Preis: 4.000 Euro

1. Preis: 4.000 Euro

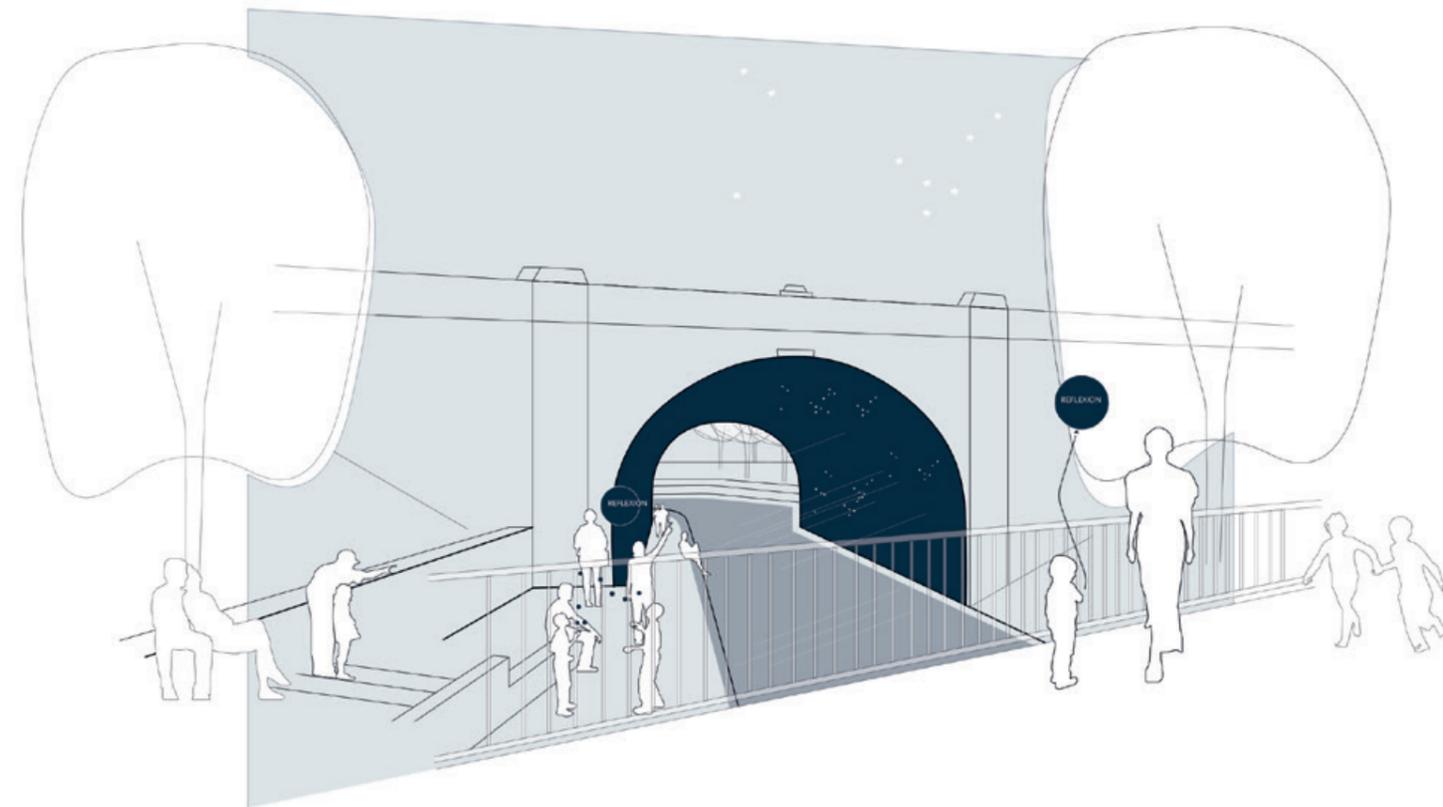
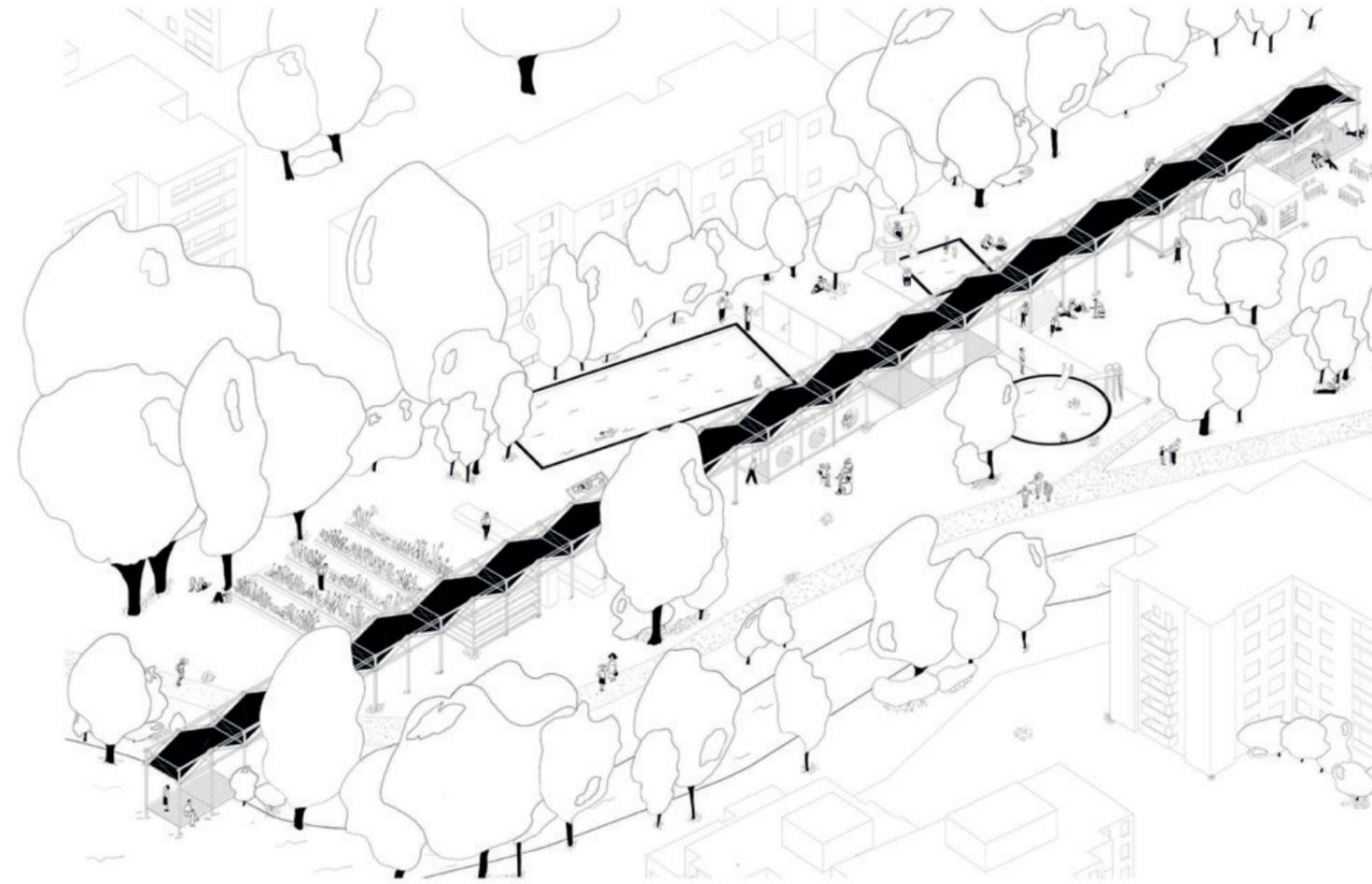
3. Preis: 2.000 Euro

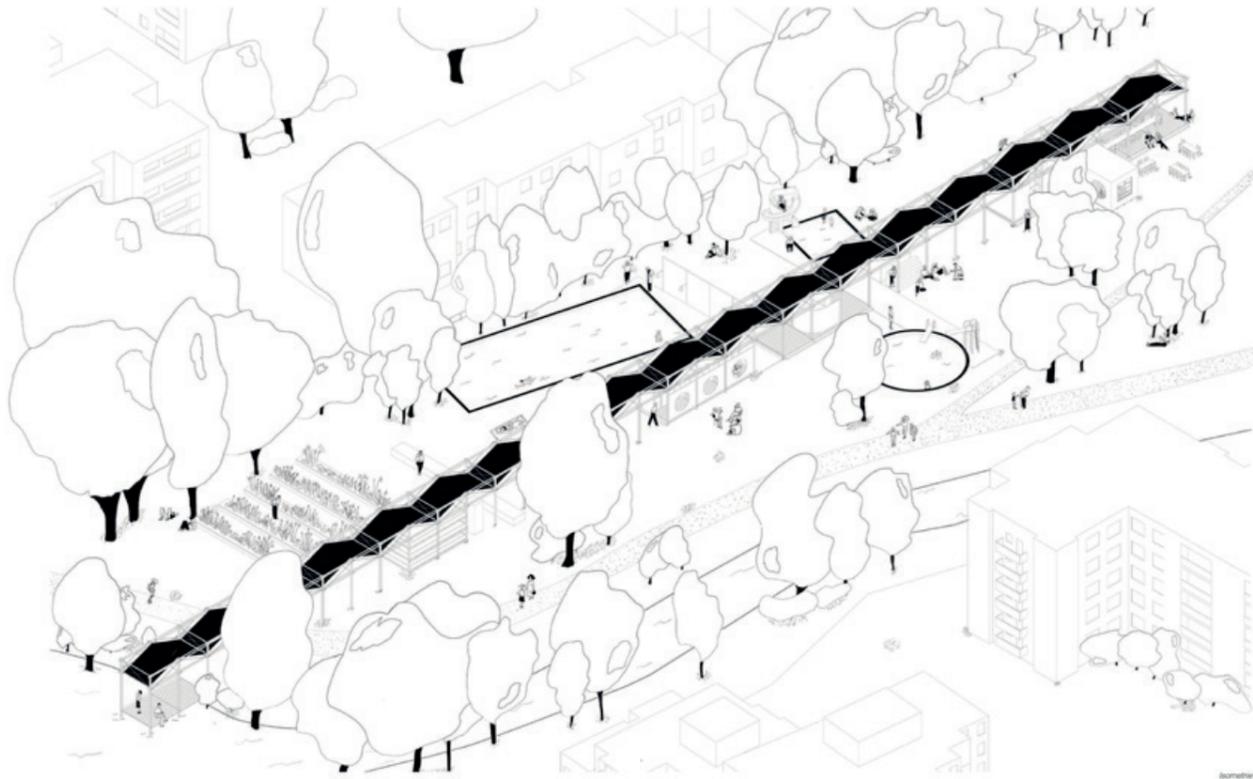
2 Ankäufe à 1.000 Euro

Das Preisgericht konnte einstimmig eine andere Aufteilung der Wettbewerbssumme beschließen.

06 WETTBEWERBSERGEBNISSE - PREISTRÄGER

Die Beurteilungstexte zu den Beiträgen der Preisträger wurden von den Jurymitgliedern verfasst (siehe folgende Seiten 31-41).



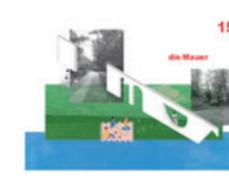
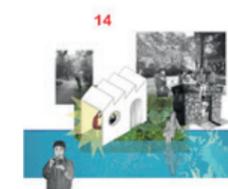
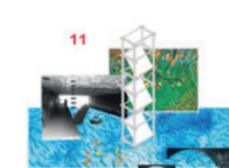
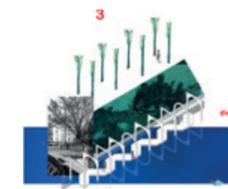
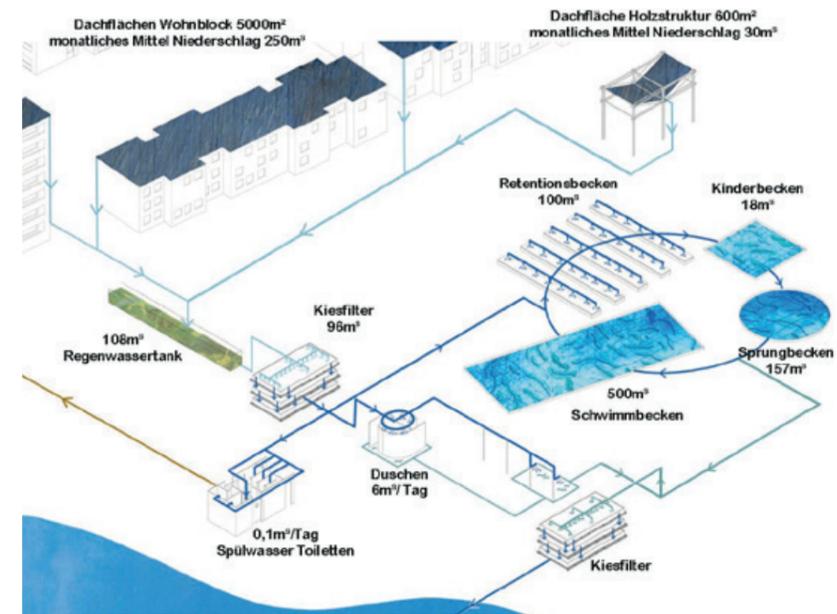


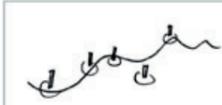
ein 1. PREIS

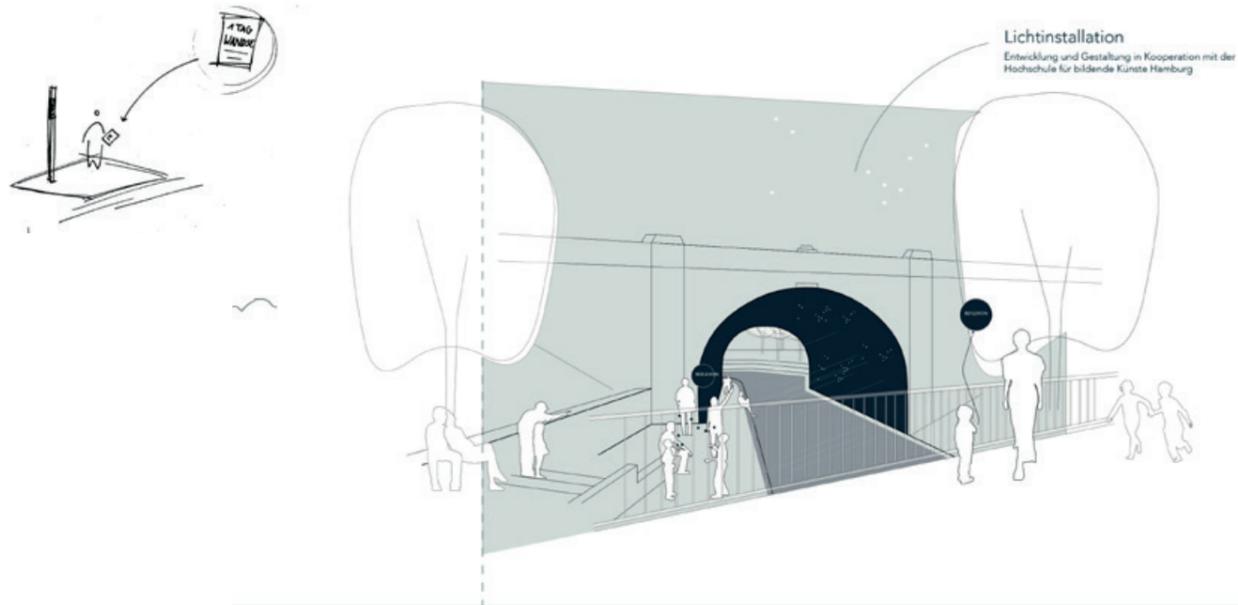
Leonie Kümpers, Matthis Gericke, HafenCity
Universität Hamburg, Bachelor Architektur

Die Autoren überraschen mit ihrer Herangehensweise an den Ort: sie gehen dabei weniger analytisch, sondern vielmehr assoziativ an die gestellte Aufgabe heran. Sie unterteilen die Gesamtstrecke des Wandsegrünzugs sorgfältig in 28 Abschnitte mit ihren besonderen Eigenarten und entwickeln ortsspezifische Kurzarchitekturen. Diese Architekturen sind Elemente des klassischen Landschaftsgartens und werden folgerichtig als „Follies“ bezeichnet. Aber es sind keineswegs Verrücktheiten, sondern sorgsam aus dem Ort heraus entwickelte Interventionen, die mit möglichen Nutzungen belegt werden. Dabei zeigen die Autoren eine große Sicherheit in der Formsprache, die als Leitfaden ein wiederkehrendes, erkundendes Motiv für die Landschaftsachse der Wandse anschlägt. Die Architekturen suchen den Dialog mit der Bevölkerung und sind offen für Anpassungen.

Die Ausführung lässt Veränderungen zu und fordert sie manchmal geradezu heraus. Die souveräne gestalterische Handschrift zeigt große Vielfalt, ist filigran und unaufdringlich in hohem Maß. Der Wille das Projekt zu bauen ist mit großer Ernsthaftigkeit zu spüren. Wie sieht das Regenbad im Winter aus? Wie viel kostet es uns? Das sind Fragen, die vielleicht nicht belastbar kalkuliert sind, aber eine grundsätzliche Machbarkeit wahrscheinlich werden lassen. Die überörtlichen Elemente der Wandselandschaft werden wenig beachtet und bedürfen größerer Zuwendung. Gleiches gilt für das Vernetzen mit dem Umfeld, das nicht stattfindet und: Follies lösen nicht die Probleme der immer wieder zerschnittenen Wandseachse. Mit Freude wird die Sommerwerkstatt erwartet, wenn das im Modell dargestellte Regenbad realisiert werden wird. Es entstehen Assoziationsketten, die die Menschen zu neuen Erzählungen anregen.



			<ul style="list-style-type: none"> * Karten A3 Format * Kanthölzer * Farbe + Sprühkreide * Strom + Lichtquelle * Akteure * Spaß und Gutes Wetter
Karten aushändigen	identitäre Orte erkunden	Reflexion im Bahnbogen	Materialliste



ein 1. PREIS - AN EINEM STRANG

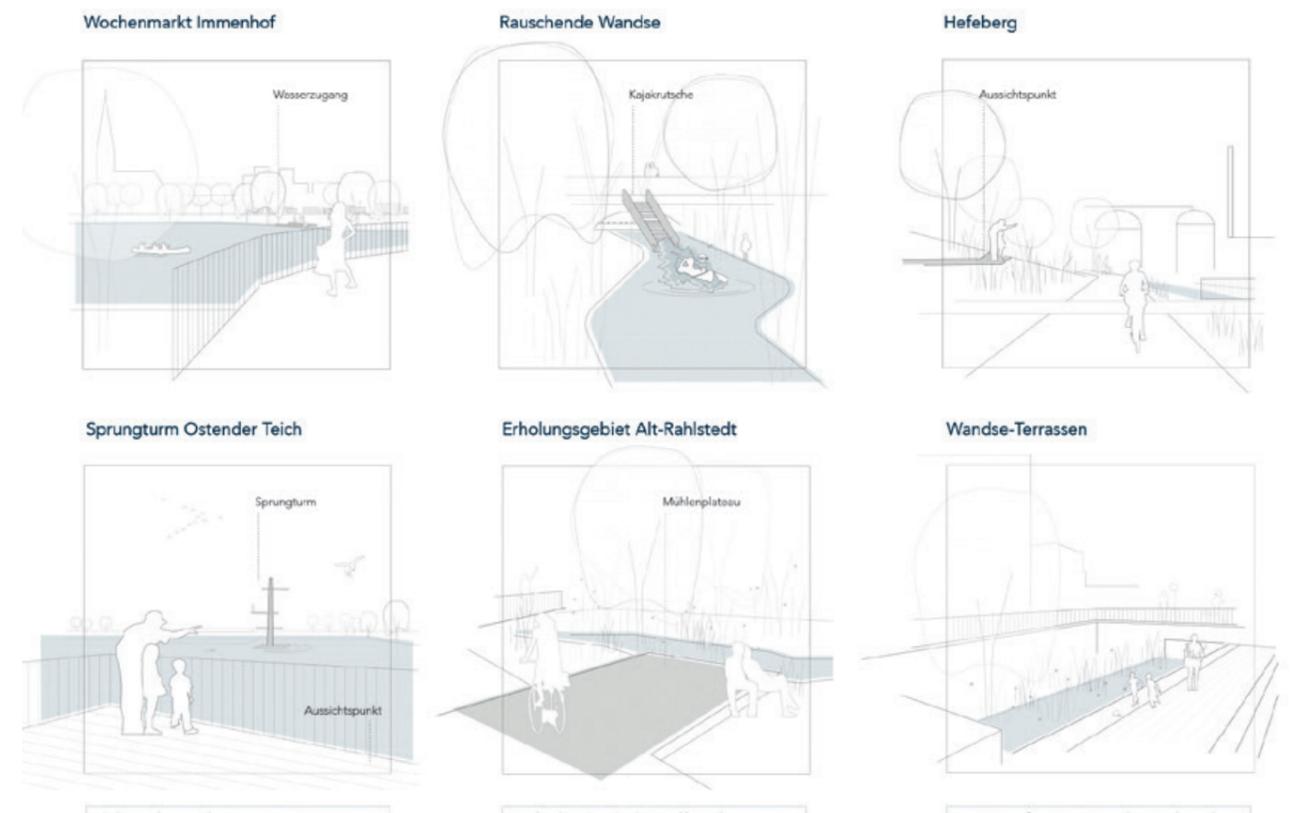
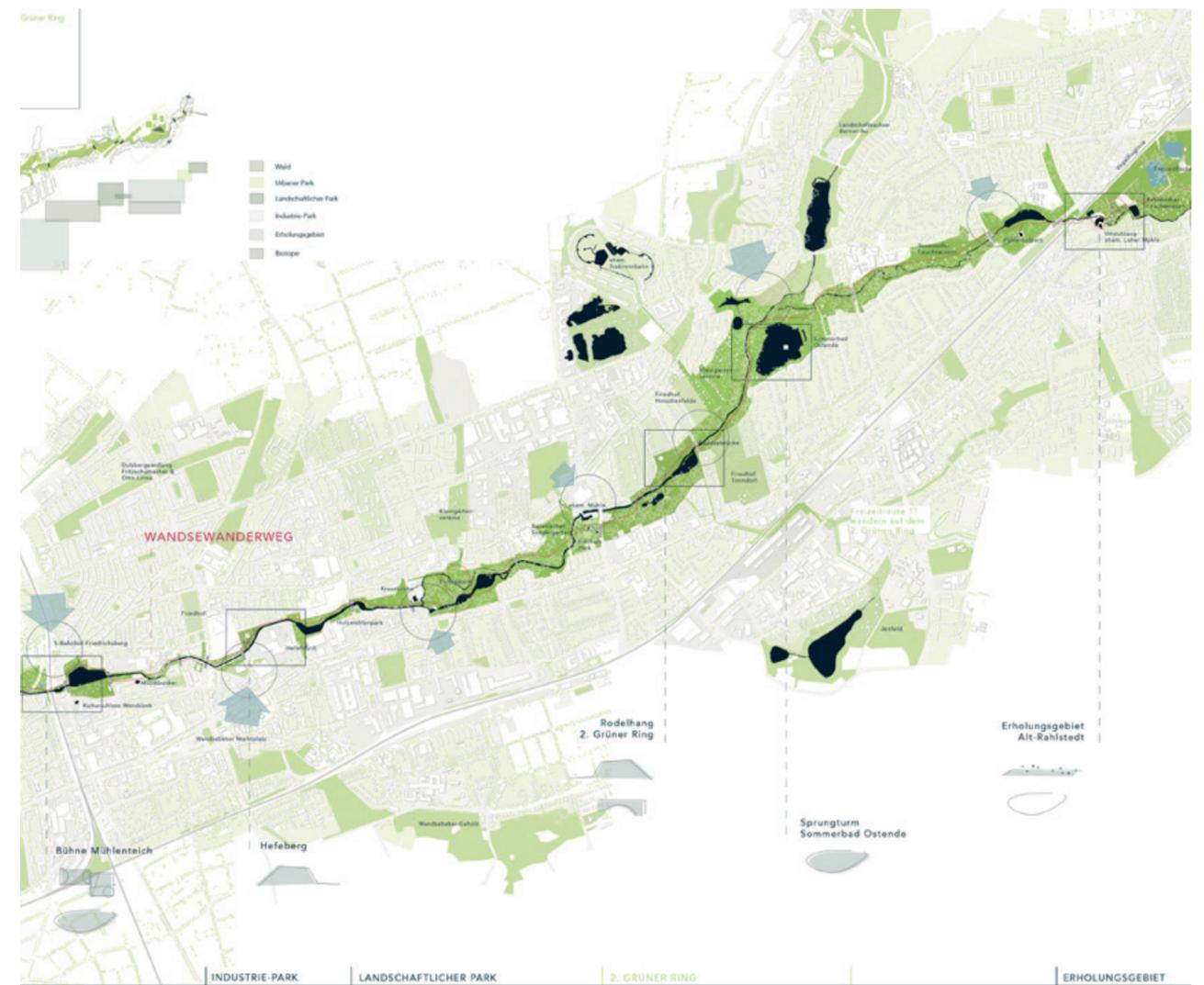
Annika Schridde, Universität Kassel,
Master Landschaftsarchitektur

Das Gesamtkonzept wird mit einfachen Mitteln, schlüssig über das gesamte Gebiet, durchgezogen. Die Erschließung fungiert durch einen starken Hauptweg. Durch Nebenwege werden anliegende Grünstrukturen und Quartiere miteinander geschlossen. Die ausgewählten Orte werden eher konzeptionell, aber dem Ort angemessen gestaltet. Der Genius des jeweiligen Ortes wird erkannt und ohne große Eingriffe gut weiterentwickelt. Insgesamt ist es nicht das innovativste Konzept, aber es muss auch nicht innovativ sein, um gut zu sein. Städtische Bühnen werden als potentielle Begegnungs- und Aktionsräume erkannt und auch wieder mit einfachen Mitteln gestaltet. Mit der geplanten Aktion für die Sommerwerkstatt bekommt die Bevölkerung eine Chance, aktiv an der Gestaltung des Wandsegrünzugs teilzuhaben, indem sie Vorstellungen/Ideen oder auch Kritik einfließen lassen kann. Der Endpunkt der

Reflektion im Bahnbogen (Lichtinstallation) lässt einen Bezug zum Gesamtentwurf vermissen.

Der Ort als Treffpunkt ist jedoch gut geeignet für die geplante Kommunikation und temporäre Inszenierung. Der vorgeschlagene Ort zur Sommerwerkstatt wird ergänzt durch Aktionsflächen im Entwurf, wie z.B. ein multifunktionales Sportfeld mit Tribüne.

Insgesamt zeigt der Entwurf ein gutes Gesamtverständnis für die Landschaftsachse der Wandse mit den verschiedenen zu beachtenden Facetten und Maßstabssprüngen. Das Konzept entwickelt sensibel „Besondere Orte“ entlang der Achse und schafft so neue Attraktoren zwischen Quelle und Mündung. Dieser eher stille zurückhaltende entwurfliche Ansatz überzeugt die Jury in seiner konsequenten Haltung.





3. PREIS - DEIN TRAUMRAUM WANDSE

Flora Kießling, Nora Ophardt,
Technische Universität Dresden, Bachelor
Landschaftsarchitektur

Der Entwurf stellt die Wandse als Perlenkette bestehender qualitätvoller Räume vor. Als Problem und Potential wird das weitere Umfeld der Wandse bestehend aus Akteursorten/aktiven Orten des Zusammenkommens definiert. Die Strategie versucht, diese aktiven Orte an ihren Kreuzungspunkten miteinander zu vernetzen und an die Wandse zu bringen. Dafür identifizieren die Verfasser neue, bisher undefinierte Orte, die sich noch gestalten lassen und damit die bestehende Perlenkette komplettieren und verdichten. Die Strategie der Vernetzung ist konsequent aus der Analyse des Umfelds entwickelt und intelligent mit der bestehenden Funktion und Qualität des Wandseraums verknüpft. Diese neuen Orte sind auch entsprechend als Orte neuer Raumumgebungen gedacht. Dies stellt eine wichtige planerische Setzung dar, die sowohl den neuen Akteuren die Gelegenheit gibt einen Ort zu

schaffen und entsprechend zu codieren, während gleichzeitig die Wandse mit weiteren neuen und aktuellen Gestaltungen und Raumumgebungen komplettiert und diversifiziert wird. Die Vorschläge sind sehr unterschiedlich in Maßstab, Größe und Komplexität. Die ausgesuchte Herangehensweise durch poetische Setzungen Orte zu aktivieren und Raumnutzungen anzustoßen ist aber allen gemein und stellt eine interessante und plausible Strategie vor, die besonders zu würdigen ist.

Das Eilbek-Forum mit einer Bepflanzung durch Blasenachsen oder die temporäre Inszenierung des Tunneldurchgangs sind hier besonders hervorzuheben und zeigen prototypisch wie vielseitig diese Strategie gedacht ist und wie durch die landschaftsarchitektonische Gestaltung Atmosphären und Orte geschaffen werden können.

Nicht alle der anderen Vorschläge erreichen jedoch diese Qualität der Bearbeitung. Bei der Strategie soziale Attraktoren zu schaffen, um eine Belebung und Transformation des Wandsegrünzugs zu unterstützen, versprechen manche der Vorschläge nicht mehr als eine kurzfristige Belebung der Orte. Beispielsweise erscheint ein Heuballenspiel der Jury als ungeeignet, um sich relevant in den Raum einzuschreiben und dauerhaft neue soziale Gruppen in den Raum zu locken. Neben solchen eher kurzfristigen spielerischen Aktionen sind es vier ernsthafte Interventionen, denen man zutrauen kann, Orte zu schaffen und langfristig den Raum zu verändern. Dies ist angesichts der Länge des Wandsegrünzugs nicht ausreichend, um die selbstformulierte Strategie der Perlenkette umzusetzen. Bei einem mehrstufigen Verfahren würde die Jury hier eine Überarbeitung und entsprechende Erweiterung durch die Verfasser anraten.

Weiter hätte sich die Jury detailliertere Aussagen zu den sozialen Gruppen und Akteuren gewünscht, die für die Wandse interessiert werden sollen und die neuen Orte beleben und mit unterhalten sollen. In der Analyse sind Orte/Gruppen dargestellt, jedoch findet sich diese Analyse nur allgemein in den Entwürfen wieder. Das ist schade, denn genau dieser Ansatz passt hervorragend zum Ansatz des sozialen Grün und Freiräume als Kommunikationsorte wie ihn Otto Linne zeitlebens versuchte, umzusetzen.

Positiv hervorzuheben ist die interdisziplinäre und ganzheitliche Perspektive und Lesart und die sanfte Radikalität auf diese Problematiken und den Maßstab mit einfachen und poetischen Setzungen zu reagieren. Die Vorschläge sind dann auch alles recht reale Träume für die Wandse. Zum Schluss möchte die Jury noch die besondere Darstellung und Plangrafik als gelungen würdigen.



ANERKENNUNG - BESITZERGREIFUNG DER BRÜCKEN

Jonathan Stimpfle, Bauhaus Universität Weimar,
Master Urbanistik,
Karolina Kernbach, Leibniz Universität Hannover,
Bachelor Landschaftsarchitektur

Die Arbeit hat ein Alleinstellungsmerkmal, indem sie einen Perspektivwechsel vornimmt und die Brücken in das Zentrum der Entwurfsidee stellt. Dabei werden die Brücken nicht isoliert betrachtet, sondern ihre Bedeutung und Auswahl generiert sich aus dem Stadtgefüge. An den unterschiedlichen Orten werden verschiedene Brückentypen vorgeschlagen. Inwieweit diese am jeweiligen Ort auch realisierbar sind, ist noch zu prüfen. Aussagen zum weiteren Umgang mit dem Landschaftsraum entlang der Wandse fehlen. Für die Umsetzung werden beispielhaft drei Situationen vorgeschlagen, bei denen Brücken für den Autoverkehr gesperrt oder das Abstandsgrün mit dem Gehweg zu einem Platz verbunden werden. Neben langen Bänken mit Blick auf das Wasser werden ein Brunnen, ein Bücherschrank und ein Café beispielhaft als aktivierende Ele-

mente gesetzt. Die Pflasterung soll auf das darunter fließende Wasser hinweisen (Wandsepflaster). Die Gestaltungselemente sind dem Raum angemessen und versprechen, die Brücken tatsächlich zu beleben und zugleich die Aufmerksamkeit auf die Wandse zu lenken.

Für die Sommerwerkstatt wird vorgeschlagen, eine Brücke für den Autoverkehr zu sperren, in Fließrichtung des Flusses lange Bänke aufzustellen, den Verlauf der Wandse aufzumalen und die Menschen einzuladen ihre Idee unter die Wandse auf den Boden zu malen/schreiben/sprayen. Diese Idee ist praktikabel und verspricht eine tatsächliche Initialzündung für einen veränderten Umgang mit der Wandse und deren Wahrnehmung sowie der Rückgewinnung von öffentlichem Raum durch den Rückbau von Verkehrsräumen.



ANERKENNUNG - QUALITÄTEN ERHALTEN – BEWUSSTSEIN GESTALTEN

Johanna Konopatzky,
Technische Universität Dresden, Master
Landschaftsarchitektur

Das Abholen der Besucher durch das Leitsystem mit Informationen zum Landschaftsraum Wandse lädt die Nachbarschaften und die Stadtbevölkerung der anliegenden Quartiere ein, die Wandse zu erkunden. Die Projektbeschreibung der Herangehensweise bzw. bauliche Entwicklung der Wandse und seiner Bezüge ist nachvollziehbar dargestellt – auch in der Hinsicht, dass der Entwicklungsprozess mehrere Jahre dauern wird. Das Betreten und Erlebarmachen der Naturräume ist durch defensive (schützende) und offensive Maßnahmen bewerkstelligt (-> Mensch rein -> Mensch raus). Teilweise bleiben Fragen nach der Funktionalität der Stege offen. Werden durch eine regelmäßige Mahd Räume geschaffen? Sind die Eingriffe in die Uferbereiche möglich?

Der Parkring am Eilbekkanal ist eine Maßnahme, um die großzügige Wasserfläche als Begegnungs- und Kommunikationsraum zu nutzen. Die Ablesbarkeit der beplanten Räume ist gegeben und veranschaulicht die Ausformulierung der Uferbereiche und Landschaftsräume.



ENGERE WAHL - BRÜCKENSCHLAG

Camille Hagen,
Technische Universität Dresden

Die Arbeit präsentiert eine gut nachvollziehbare Analyse, die sich dem Ort auf eine sympathisch vorsichtige Weise nähert. Es wird eine differenzierte Systematik entwickelt, um ausgewählte Orte sichtbar zu machen – teilweise durch temporäre Aktionen und teilweise durch kleine Eingriffe von bleibender Art. Die mitgelieferte Toolbox ist ein interessanter Ansatz, aber wirkt zu kompliziert für eine konkrete Handlungsanweisung. Der Fokusraum ist gut gewählt und die Öffnung zum Wasser nachvollziehbar, bleibt dabei aber etwas schemenhaft. Die Idee für die Werkstatt wird ebenso positiv bewertet, aber mit drei Tagen zeitlich etwas überdehnt. Insgesamt eine interessante, gut illustrierte, wenn auch sehr vorsichtige Arbeit, die am Ende etwas an Kraft und persönlichem Ausdruck vermissen lässt.

WETTBEWERBSERGEBNISSE – WERTUNGSRUNDGÄNGE

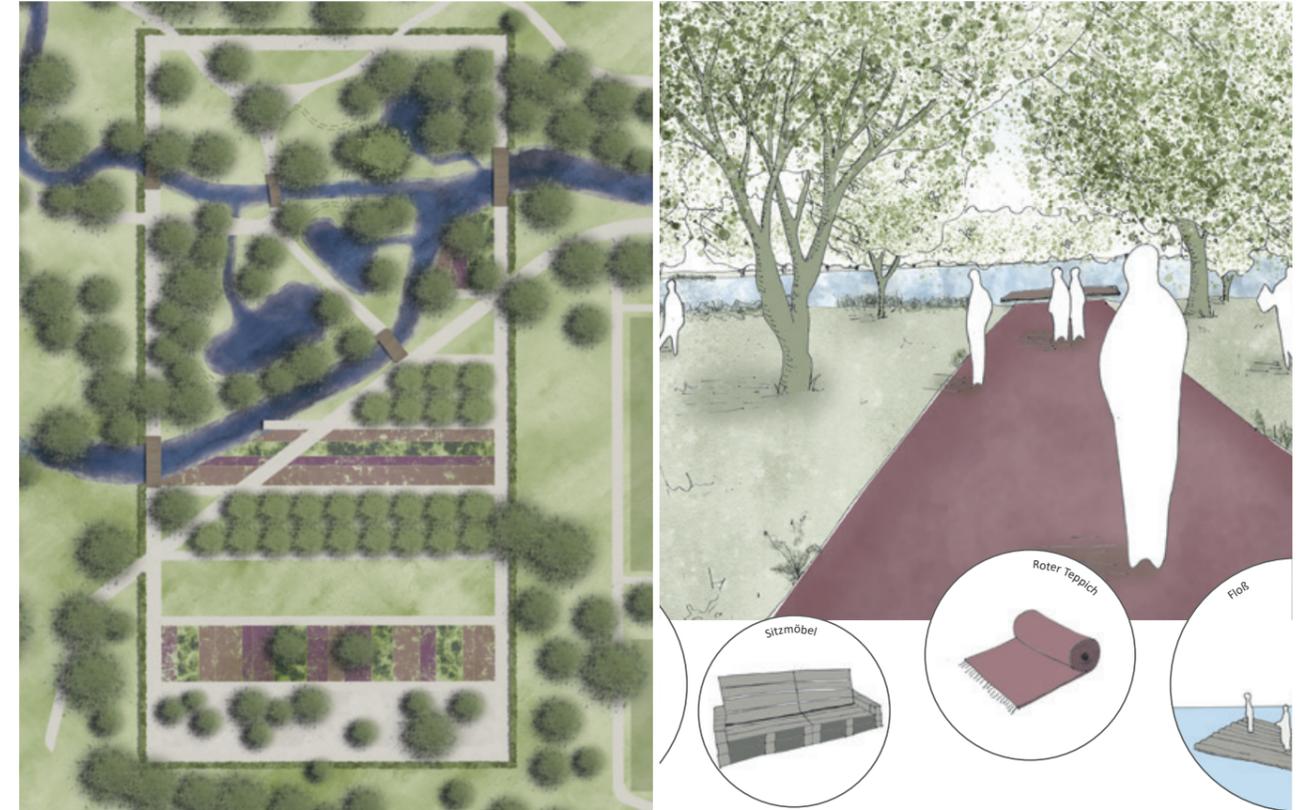
2. WERTUNGSRUNDGANG VON „NEBEN DER WANDSE“ ZU „AN DER WANDSE“

Jodok Matthias Krotzsch, Hochschule Weihenstephan Triesdorf



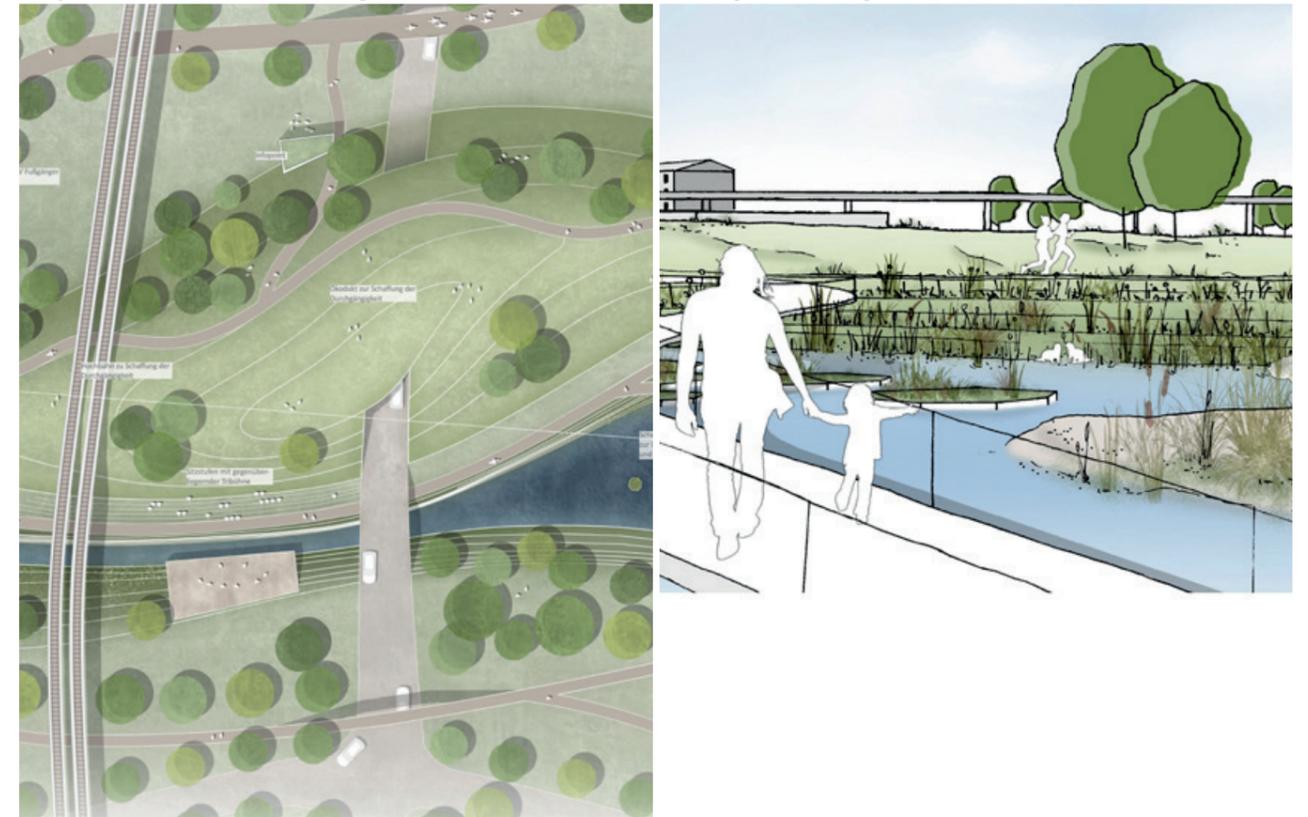
2. WERTUNGSRUNDGANG PARKLANDSCHAFT

Thea Ludwig, Janina Thumm, HfWU Nürtingen-Geislingen



2. WERTUNGSRUNDGANG REVITALISIERUNG DER STADT

Katja Beerhalter, Maxime Scagnetti, Elias Bonet, HfWU Nürtingen-Geislingen



2. WERTUNGSRUNDGANG NETZWERK WANDSE

Markus Wiedmann, Moritz Schneider, Catharina Schaal, Max Häge, HfWU Nürtingen-Geislingen



2. WERTUNGSRUNDGANG WANDSEK GRÜNZUG

Matthias Morsch, Annika Diffenbacher, Dijana Mitrovic, HfWU Nürtingen-Geislingen



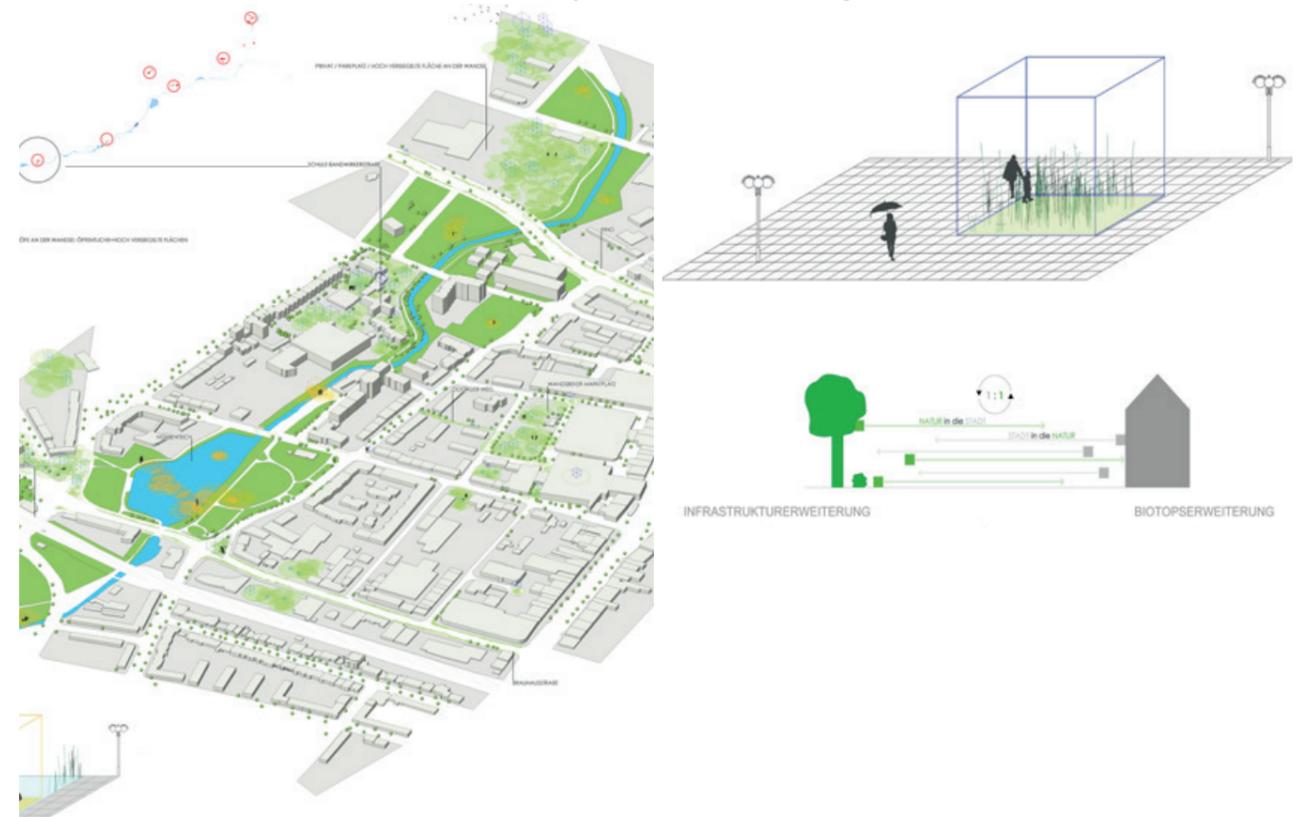
1. WERTUNGSRUNDGANG WANDSE HIER BIST DU!

Marie Huber, Felix Benzel, Hochschule für Technik Stuttgart



1. WERTUNGSRUNDGANG

Luisa-Maria Mextorf, Steffen Helm, HafenCity Universität Hamburg



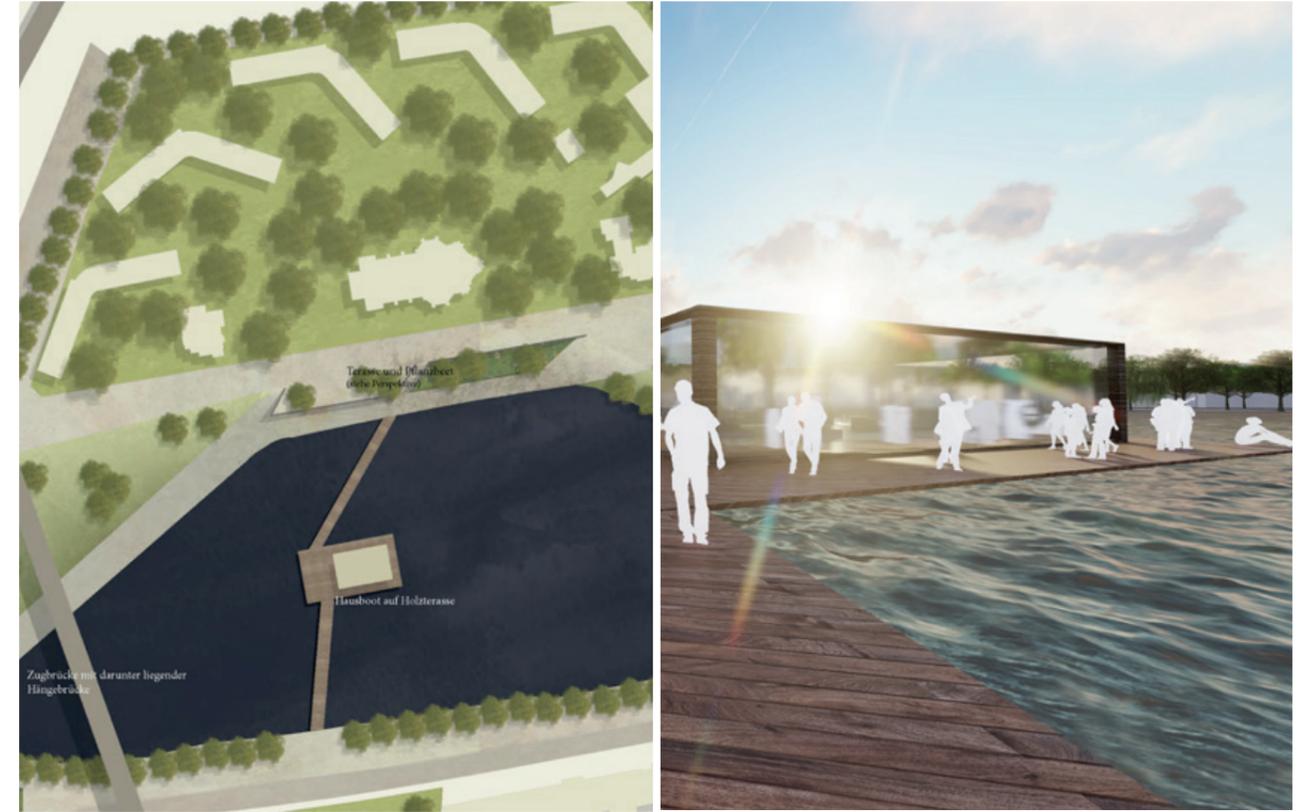
1. WERTUNGSRUNDGANG

WANDSEGRÜNZUG - GRÜNE INVASION Sarah Madeleine Baitinger, Gina Waltz, Elena Antje Ria Heinz, HfWU Nürtingen-Geislingen, Sabrina Daniela Baitinger, Mundsinger+Hans Landschaftsarchitekten



1. WERTUNGSRUNDGANG

GRÜNE ÜBERGÄNGE Jule Schöttner, Céline Kirsch, Dennis Marcel Häußler, Axel Thilo Burkhardtmaier, HfWU Nürtingen-Geislingen



1. WERTUNGSRUNDGANG

MEIN STÜCK WANDSE

Vanja Deschler, Julius Bering, Benno Diener, Jasmin Keshavarz, HfWU Nürtingen-Geislingen



1. WERTUNGSRUNDGANG

Waqas Wajid, München, Mohammed Ali Wajid, Karachi, Pakistan

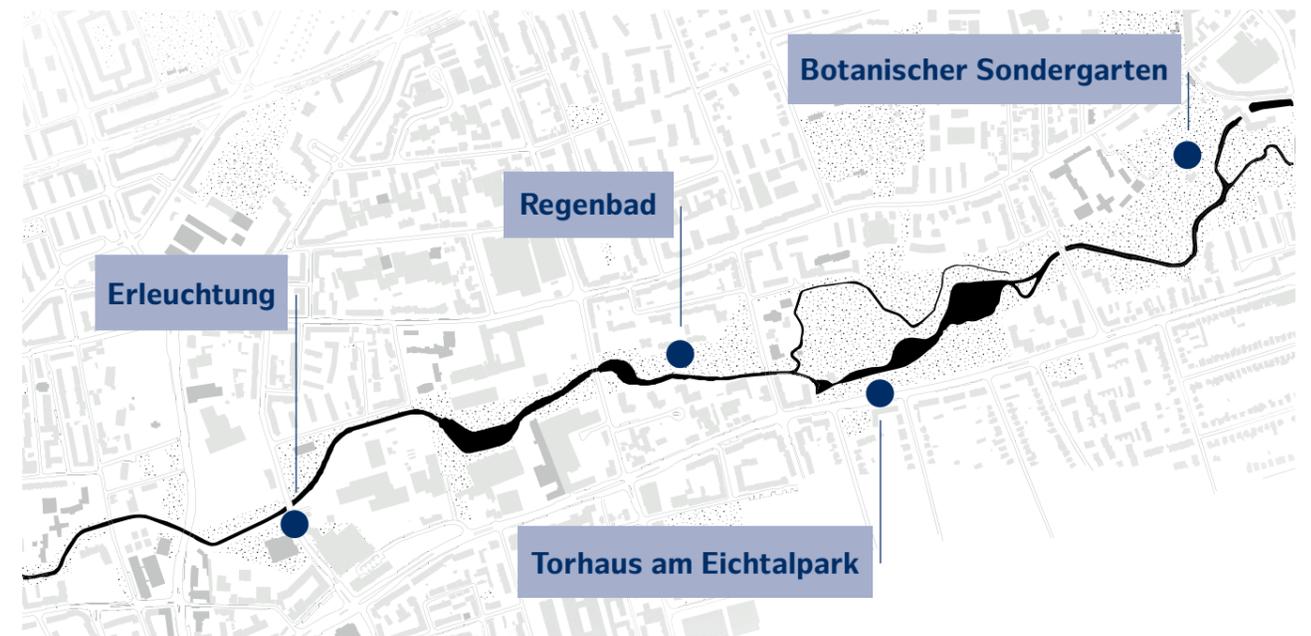




07 SOMMERWERKSTATT

In der Woche vom 23.-27.09.2019 realisierten die diesjährigen Preisträger des Otto Linne-Wettbewerbs ihre Ideen im Maßstab 1:1 vor Ort an der Landschaftsachse. Flora Kießling und Nora Ophardt inszenierten mit dem Titel „Die Erleuchtung“ eine Unterführung am Ring 2 und beschäftigten sich damit, wie unentdeckte Orte an der Wandse aktiviert werden können. Annika Schridde entwickelte ein Beteiligungsformat „An einem Strang“ und konnte ihre eigenen Ideen mit Bürger und Akteuren im Gespräch einem Realitätscheck unterziehen. Leonie Kümpers und Matthis Gericke bauten einen Teil ihres Follys, dem Regenwasserbad mit Pavillon, im Eichtalpark auf.

Das Erproben von Beteiligungsformaten zu dem Siegerentwurf „An einem Strang“ erfolgte an verschiedenen Orten entlang der Wandse. Deswegen sind diese hier nicht einzeln verortet. Der Pavillon in der Nähe des Eichtalparks und die Lichtinstallation wurden in einer fußläufigen Erreichbarkeit von circa einem Kilometer Entfernung voneinander realisiert. Wichtige Anlaufstellen während der Sommerwerkstatt waren das Torhaus am Eichtalpark und der Botanische Sondergarten. Hier wurden Materialien gelagert und Hilfsmittel zum Aufbau geliehen.



Das büro lucherhandt und der Fachbereich Architektur und Landschaft der HafenCity Universität standen den Preisträger vor und während der Sommerwerkstatt mit Rat und Tat zur Seite und organisierten den Ablauf der Woche. Neben Zeit für individuelle Vorbereitungen und Umsetzungen der Interventionen war ebenfalls der gemeinsame Austausch in der Gruppe wichtig.

Die Sommerwerkstatt wurde in Form von Tagebucheinträgen durch die Gewinner sowie mit Hilfe von Fotos und Interviews mit den Preisträgern dokumentiert. Die individuellen Erlebnisse und Erkenntnisse stehen dabei im Vordergrund. Die Arbeiten und eigenen Reflexionen der diesjährigen Gewinner werden im Anschluss vorgestellt.



Abb. 8, Ausstellung zur Arbeit „An einem Strang“



Abb. 9, Pavillon „Regenbad“, Abb. 10, Gespräche Picknick

23.09.2019 montag	24.09.2019 dienstag	25.09.2019 mittwoch	26.09.2019 donnerstag	27.09.2019 freitag
Exkursion Hamburg entdecken	erstes Treffen im Torhaus am Eichtalpark	Zeit für individuelle Vorbereitungen	Zeit für individuelle Vorbereitungen	Zeit für individuelle Vorbereitungen
	Zeit für individuelle Vorbereitungen	Zeit für individuelle Vorbereitungen	Eröffnung und Picknick an der Installation Pavillion	Preisverleihung Bürgersaal Bezirksamt Wandsbek
	Eröffnung der Ausstellung im Torhaus Entwurfsprojekt HCU	gemeinsames Abendessen in Sankt Pauli	Lichtinstallation in der Unterführung am Ring 2	Verabschiedung und individuelle Abreise

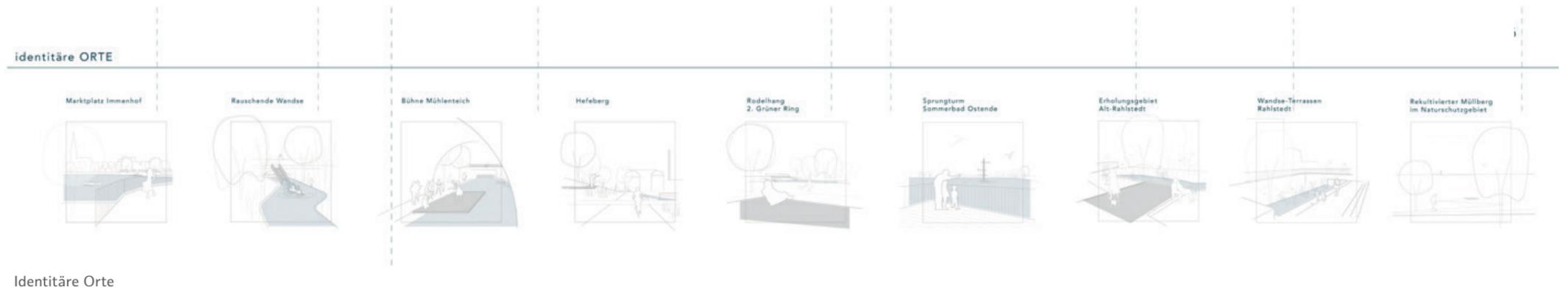
Programm der Werkstattwoche



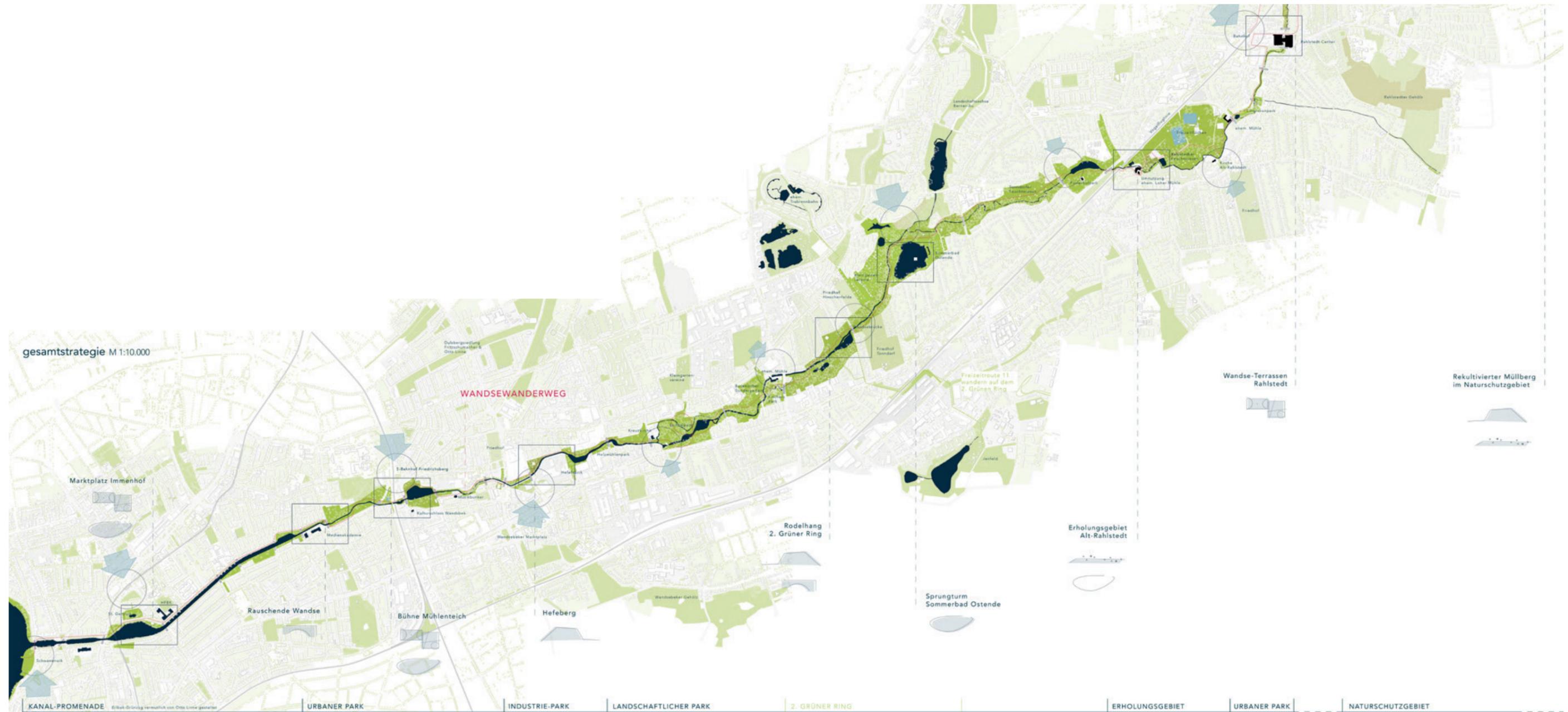
Abb. 11, „Die Erleuchtung“ in der Unterführung

Vision - An einem Strang

Die neun als identitär identifizierten Orte entlang der Wandse standen sowohl im Entwurf, als auch während der Sommerwerkstatt im Fokus von Annika Schridde. Zwischen dem 24.-27.09.2019 ging es an diesen Orten darum, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und Ideen zum Umgang mit den identifizierten Orten auszutauschen.



Identitäre Orte



Analysekarte



Abb. 12, Unterwegs auf einem Müllberg



Abb. 13, Preisverleihung

Interview - An einem Strang

Annika Schridde

Master Landschaftsarchitektur

Universität Kassel

1. Was macht die Wandse Landschaftsachse für dich besonders?

Die Landschaftsachse ist ein linearer Raum in der Stadt und bietet viele Anknüpfungspunkte zur Umgebung. Die Wandse ist eng mit dem städtischen Kontext verwoben. Daher muss bei der Entwicklung des Freiraums unbedingt das Umfeld berücksichtigt werden.

2. Was war dein schönstes Erlebnis während der Arbeit in der Sommerwerkstatt?

Der direkte Kontakt mit den Menschen war toll. Mir ist aufgefallen, dass alle Hamburger wirklich eine Meinung haben. Es hat wirklich Spaß gemacht mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und das Konzept einem Realitätscheck zu unterziehen. Für mich war es wichtig abzufragen, wie die Ideen bei den Leuten vor Ort ankommen.

3. Wie war die Reaktion der Menschen auf dein Arbeiten an der Wandse?

Viele haben auch eigene Ideen geäußert und waren davon angetan, dass sich im Freiraum etwas verändern soll. Natürlich gab es auch ein paar negative Stimmen, aber nur wenige.

4. Gibt es etwas, das du im Nachhinein gerne anders machen würdest?

Ich war an drei Orten unterwegs und konnte in meinen Formaten leider nur wenig Bürger erreichen. Ich habe mich eher darauf fokussiert mit Akteuren ins Gespräch zu kommen. Bei den anderen Gruppen ist mir aufgefallen, dass es besonders einfach ist mit den Menschen über ein konkretes Projekt oder eine Installation ins Gespräch zu kommen. Das hätte mir auch gut gefallen.

5. Welche Erfahrungen und Erkenntnisse nimmst du aus der Woche mit?

Ich nehme aus der Sommerwerkstatt mit, dass es wirklich sehr wichtig ist vor der Planung mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Es gibt soviel verborgenes Wissen, Wünsche und Informationen zum Raum, die den Entwurfsprozess und das Konzept enorm bereichern können.

6. Was würdest du der Wandse gerne mit auf den Weg geben?

Die Aktivierung der Landschaftsachse soll weiter vorangebracht werden. Es würde mich natürlich sehr freuen, wenn einer der neun Vorschläge meines Konzepts auf die ein oder andere Weise umgesetzt werden würde.

Tagebucheinträge - An einem Strang

Meine Intervention während der Sommerwerkstatt habe ich gemeinsam mit Felix Jakubczyk (Student der Landschaftsarchitektur der Universität Kassel) durchgeführt. Ich habe die Gespräche geführt, während Felix das Geschehen fotografisch festgehalten und dokumentiert hat.

TAG 1 - Wochenmarkt Immenhof



Am Dienstag Nachmittag war ich auf dem Wochenmarkt Immenhof, um mit den Marktbesuchern und den Marktschreibern ins Gespräch zu kommen. In Absprache mit dem Marktmeister durfte ich mich mit meinem Banner auf dem Markt positionieren. Zu Beginn war ich etwas aufgeregt, wie werden die Hamburger auf mich und meine Gestaltungsideen reagieren? Der Einstieg war auch etwas holprig „Hey, warum machst du hier Fotos?“ rief einer der Marktschreiber. Nachdem ich mein Anliegen näher bringen konnte entstand ein erstes anregendes Gespräch. Wir konnten uns über meine Idee der neuen „Marktwiese“ austauschen, der Marktschreiber war ganz bei mir und verriet, dass auch er bereits dieselbe Idee hatte. Die Gespräche auf dem Wochenmarkt waren sehr angenehm und ich konnte schnell feststellen - die Hamburger haben klare Meinungen. Der erste Tag der Sommerwerkstatt hat mir große Freude bereitet und Lust auf mehr gemacht.

TAG 2 - Rekultivierte Müllberge im Naturschutzgebiet Höltigbaum

Der Mittwoch morgen startete etwas trüb und regnerisch - Regenjacke an und los ging es. Im Vorfeld konnte ich mit Frau Sellhorn von der Stadtreinigung Hamburg das Treffen an den rekultivierten Müllbergen im Naturschutzgebiet Höltigbaum ausmachen. Vor dem Treffen erkundete ich das Naturschutzgebiet, das mich trotz Regenwetter beeindruckte. Dann ging es auf den größeren der zwei der rekultivierten Müllberge. Oben angekommen hatten wir einen atemberaubenden Blick Richtung Hamburg. Ein unglaublich schöner Ort der leider auch auf lange Sicht nicht öffentlich zugänglich sein wird. Bei den Müllbergen handelt es sich um eine hoch technisierte Anlage dessen Sicherung gewährleistet werden muss. Diese Erkenntnis war etwas ernüchternd, da ich mir konkrete Freizeitnutzungen für den 40 Meter hohen Müllberg überlegt hatte. Trotzdem war der Austausch und die Besichtigung ein voller Erfolg.



TAG 3 - Bühne am Mühlenteich

Für den Donnerstag morgen habe ich mich mit Frau Csorb und Frau Montoya Arteabaro vom Kulturschloss Wandsbek verabredet. Wir haben uns gemeinsam an die Wandse begeben, um direkt an Ort und Stelle über meine Ideen aus dem Wettbewerbsbeitrag ins Gespräch zu kommen. Zwar zeigten sich die Potentiale des Ortes, jedoch waren wir alle schnell der gleichen Meinung - der Ort bedarf einer neuen Gestaltung.



Von dem Holzdeck in dem Bahnbogen als neue öffentliche Bühne waren beide überzeugt. Im Bezug zur neuen Aktionsfläche kam die Frage nach der potentiellen Nutzergruppe auf. Wer wird die multifunktionale Fläche nutzen? und mit welchen gestalterischen Eingriffen kann die Fläche aufgewertet werden und gleichzeitig die vorherrschende Atmosphäre erhalten bleiben?

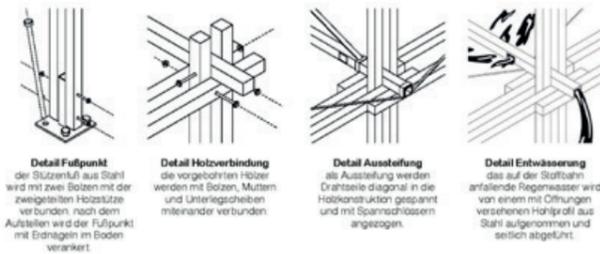


Wir diskutierten, hielten die neuen Ideen schriftlich fest und zeichneten in den Lageplänen. Mit dem Gespräch konnte ich meine landschaftsarchitektonischen Ideen weiterdenken und konkretisieren.



Vision - Regenbad

Um ihre Vision für die Wandse im Raum sichtbar zu machen, haben Leonie Kümpers und Matthias Gericke im Rahmen der Sommerwerkstatt ein Modul ihres Regenbades gebaut. Das geplante Regenbad besteht aus vielen weiteren Modulen. Ziel war es, durch die Umsetzung im Raum mit den Menschen in einen Dialog zu kommen und die Belastbarkeit des Entwurfsgedanken auf die Probe zu stellen.



Detail Fußpunkt
der Stützenfuß aus Stahl wird mit zwei Bolzen mit der zweigeteilten Holzstütze verbunden. Nach dem Aufstellen wird der Fußpunkt mit Erdnägeln im Boden verankert.

Detail Holzverbindung
die vorgebohrten Hölzer werden mit Bolzen, Muttern und Unterlegscheiben miteinander verbunden.

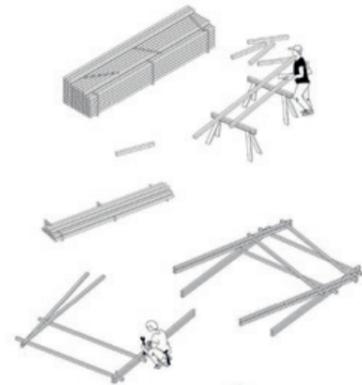
Detail Aussteifung
als Aussteifung werden Drahtseile diagonal in die Holzkonstruktion gespannt und mit Spannschlössern angezogen.

Detail Entwässerung
das auf der Spaltbahn anfallende Regenwasser wird von einem mit Öffnungen versehenen Honigrot aus Stahl aufgenommen und seitlich abgeführt.

Bauanleitung

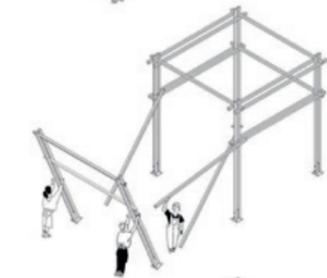
ABBUND
die vom Händler gelieferten Hölzer müssen auf die benötigte Länge zugesägt werden. anschließend werden die Hölzer für die spätere Montage vorgebohrt. das benötigte Werkzeug wird von uns mitgebracht.

Werkzeug
Zollstock, Maßband, Bleistift, Winkel, Säge, 14mm-Bohrer, Arbeitsböcke



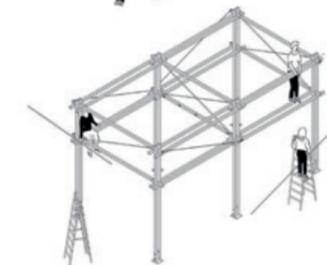
VORFERTIGUNG
die zugeschnittenen und vorgebohrten Hölzer werden mithilfe von Bolzen zu Rahmen verbunden. der Bolzen wird durch das Loch geführt und von beiden Seiten mit Unterlegscheiben versehen. die Muttern werden leicht angezogen.

Werkzeug
Ring- oder Maulschlüssel, Hammer



RICHTEN
die vormontierten Rahmen werden gemeinschaftlich aufgestellt und provisorisch mit Dachlatten und Schraubzwingen abgestützt. die Knotenpunkte werden durch Bolzen miteinander verbunden.

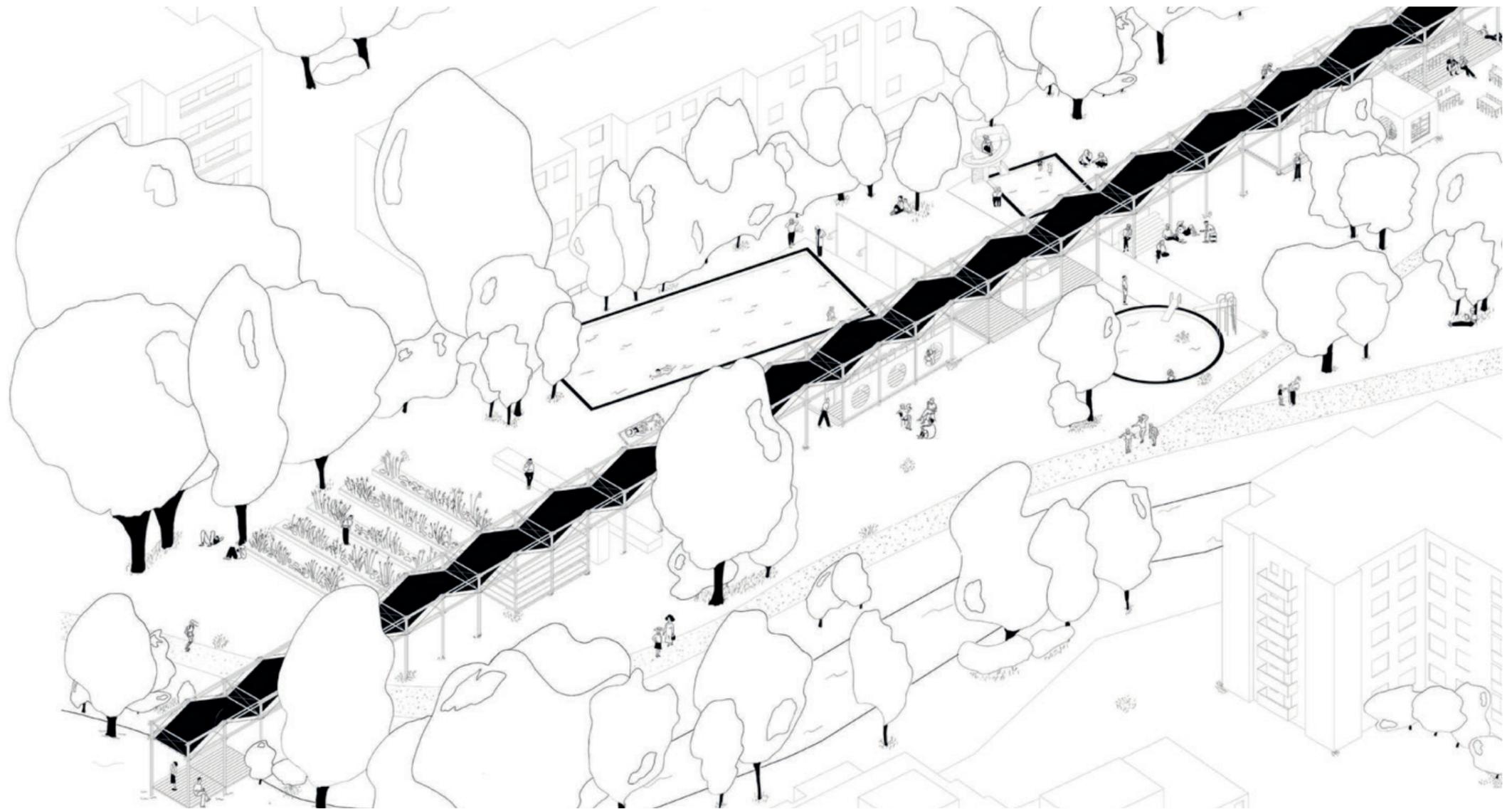
Werkzeug
Schraubzwingen, Ring- oder Maulschlüssel, Hammer, Leiter



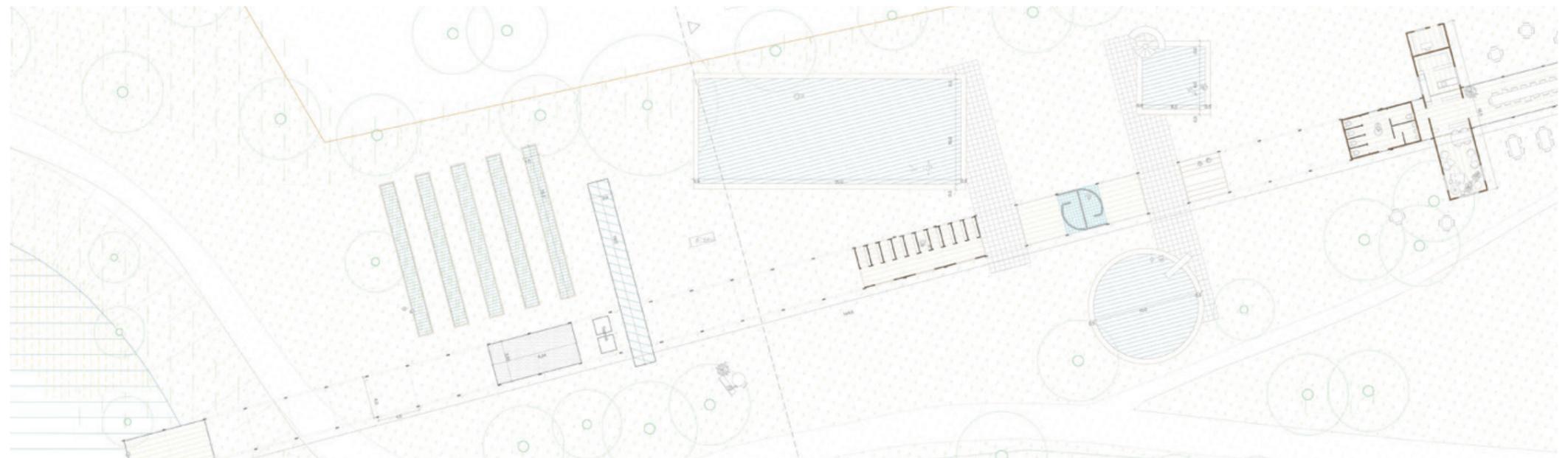
AUSSTEFEN
nach dem Richten der Konstruktion werden zur Aussteifung diagonal Stahlseile gespannt. diese werden durch am Holz befestigte Ringnutzern geführt und mit Spannschlössern angezogen. nun können die Bolzen fest gezogen werden. anschließend kann der Stoff durch die Konstruktion geführt werden.

Werkzeug
Ring- oder Maulschlüssel, Hammer, Leiter

Aufbau Teilmodul Regenbad



Isometrie



Grundriss



Abb. 24, Picknick am Pavillon



Abb. 25, Preisverleihung

Interview - Regenbad

Leonie Kümpers und Matthis Gericke
Bachelor Architektur
HafenCity Universität Hamburg

1. Was macht die Wandse Landschaftsachse für euch besonders?

Das Arbeiten in der großen Dimension einer Landschaftsachse war überwältigend, spannend und herausfordernd. Die Wandse ist an vielen Stellen sehr gewöhnlich, teilweise passiert nicht so viel. Die Landschaftsachse besteht aus zergliederten Teilräumen und wird nicht in ihrer Gesamtheit wahrgenommen. Genau darin liegt für uns das Potenzial der Wandse, das gestärkt werden soll.

2. Was war euer schönstes Erlebnis während der Arbeit in der Sommerwerkstatt?

Highlight war auf jeden Fall ein zwölfjähriger Junge, der im Gespräch mit uns gesagt hat, dass hier seit 10 Jahren überhaupt nichts passiert ist und er sich freut, dass endlich auch mal was gebaut wird. Und das Fest bei der Eröffnung natürlich. Eigentlich hat alles sehr reibungslos geklappt. Durch das Projekt haben wir uns selbst herausgefordert und neue Arbeitsweisen, wie das Flexen gelernt. Wir sind mit vielen Menschen ins Gespräch gekommen und fanden es wirklich toll die Menschen so offen kennenzulernen.

3. Wie war die Reaktion der Menschen auf euer Arbeiten an der Wandse?

Nur wenige haben negatives Feedback gegeben, es war keine generelle Ablehnungshaltung zu spüren. Dabei ist uns aufgefallen, dass es schwer ist den Menschen zu vermitteln, dass etwas nur temporär ist. Das ist nicht nur für uns eine ungewohnte Situation.

4. Gibt es etwas, das ihr im Nachhinein gerne anders machen würdet?

Ein bisschen mehr Zeit für die Umsetzung, aber zum Glück hat ja alles geklappt. Und mehr Vertrauen in die eigenen Ideen, wenn es darum geht eine Intervention zu entwickeln.

5. Welche Erfahrungen und Erkenntnisse nehmt ihr aus der Woche mit?

Wenn man sich zuerst frei macht von Vorgaben und eine eigene Haltung entwickelt, die dann im Raum zur Diskussion gestellt wird, ist das extrem hilfreich für das weitere Arbeiten und konzeptionelle Entwerfen. Der konkrete Bezug des Ansatzes ist einfach toll.

6. Was würdet ihr der Wandse gerne mit auf den Weg geben?

Natürlich wollen wir mehr Follys an der Wandse! Und freie Badestellen für Alle. Mehr Neugier und weniger Skepsis der Menschen. Mehr Gemeinschaft und Offenheit. An diese neuen Umgangsformen muss man sich erst herantasten und daran gewöhnen. Die Dinge müssen eben einfach mal ausprobiert werden, bevor große Pläne entwickelt werden.

Tagebucheinträge - Regenbad

TAG 1 - Konstruktion



Abb. 26, Transport der Holzlatten

Wir fahren insgesamt zwei Mal bis wir das Holz und die restlichen Materialien am Aufbauort haben. Das Holz haben wir bereits vorher auf Länge geschnitten und alle Bohrungen gemacht.



Abb. 27 Schweißarbeiten in der Werkstatt



Abb. 28, Arbeiten vor Ort



Abb. 29, Aufbau der Holzkonstruktion

Alles was wir schweißen mussten, haben wir schon vorbereitet. Wir fügen zuerst die einzelnen Bauteile zusammen. Danach richten wir die Rahmen auf. Die Konstruktion steht am Ende des Tages als es schon langsam dunkel wird. Wir sind sehr zufrieden mit dem ersten Tag und den Dimensionen der Installation. Es ist schön sich im Verhältnis zu seiner Installation zu sehen. Wir hatten einige Helfer an diesem Tag. Unter anderem ein interessierter Fahrradfahrer, der sich spontan dazu entschieden hat mitzubauen. Wir haben mit vielen aufgeschlossenen, interessierten Nachbarn gesprochen. Einige von ihnen waren auch skeptisch, wollten unsere Genehmigung sehen. Nachdem wir erklärt haben, was genau wir vorhaben, hatten alle Verständnis.

TAG 2 - Tuch spannen

Heute haben wir nicht so großes Glück mit dem Wetter. Gestern schien noch die Sonne. Wir warten den Regen zunächst im Auto ab.



Abb. 30, Befestigen des Tuchs

Wir sprechen über die Zukunft unseres Pavillons. Wir würden ihn gerne längerfristig im Grünzug unterbringen. Als der Regen nachlässt, spannen wir das Tuch und richten den Regenabfluss ein.



Abb. 31, Detail der Konstruktion

Viele der Menschen, die wir gestern schon kennengelernt haben, kommen wieder. Wir laden auch heute wieder Menschen zu unserem Picknick ein. Morgen ist es soweit!

TAG 3 - Das Picknick

Heute haben wir alles für das Picknick vorbereitet, Essen eingekauft und zubereitet und Getränke geholt.



Abb. 32, Erläuterungen vom Verfasser

Wir stellen Bierbänke unter dem Pavillon auf, die wir aus dem Torhaus holen. Als wir fertig sind, kommt das Fernsehen und macht ein kleinen Beitrag über unseren Pavillon.



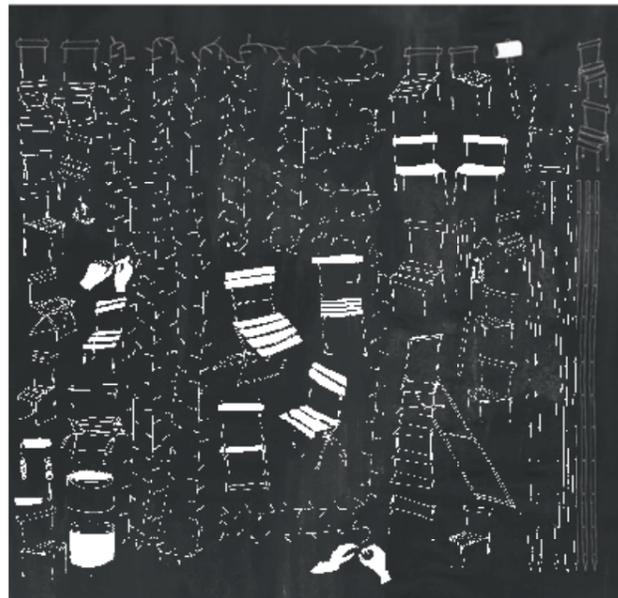
Abb. 33, Picknick unter dem Pavillon

Es hat uns sehr gefreut, dass es einige Menschen unter unseren Pavillon gezogen hat. Wir konnten über unsere Idee sprechen und haben viele Vorschläge und Hinweise zu unserem Vorhaben erhalten. Einige Menschen hätten am liebsten eine Petition unterschrieben. Wir hatten den Eindruck, dass unsere Bauarbeiten mehr Menschen angelockt haben als das Picknick. Das liegt vielleicht daran, dass ein Picknick einen privateren Charakter vermuten lässt als die Bauarbeiten und die Menschen das Gefühl haben zu stören.

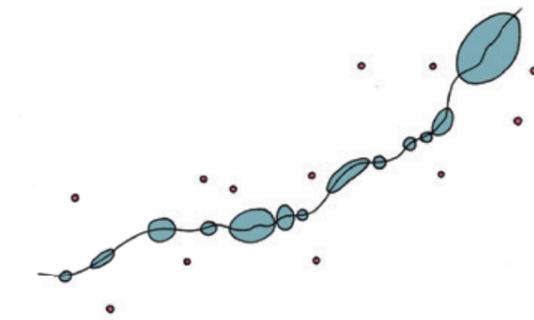
Vision - Erleuchtung

Im Entwurf von Flora Kießling und Nora Ophardt werden verborgene Potenziale entlang der Wandse aufgedeckt. Im Entwurf werden neue Räume etabliert, die Raum für verschiedene neue Nutzungen an der Wandse bieten. Dabei geht es auch darum, Treffpunkte für die umliegende Nachbarschaft zu erzeugen und den Raum durch neue Nutzungen zu ergänzen.

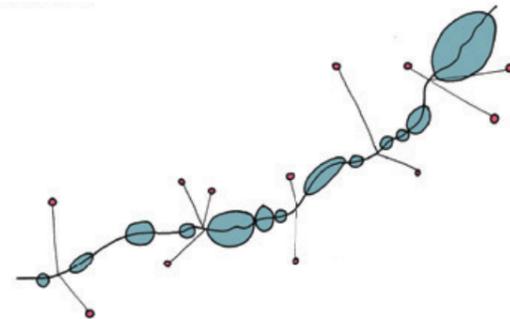
In der Sommerwerkstatt wird die Unterführung am Ring 2 zum Schauplatz eines verwunschenen Lichtermeers und offenbart, welche völlig neuen Raumgefühle zum Verweilen und Genießen geschaffen werden können. Der Lichtraum bildet die Umkehr der aktuellen Situation um die Unterführung. Ein dunkler Ort wird hell, die helle Umgebung dunkel, ein Durchgangsort lädt zum Aufenthalt und Austausch ein. Die Besucher behalten die Erfahrung nach der Sommerwerkstatt weiter in ihren Erinnerungen.



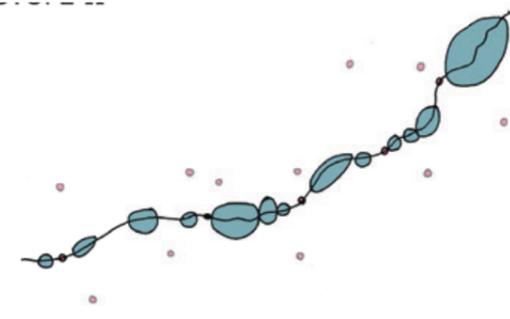
Materialliste für die Installation



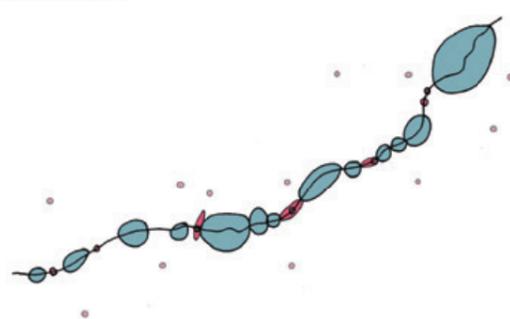
STATUS QUO



RÄUME SCHAFFEN

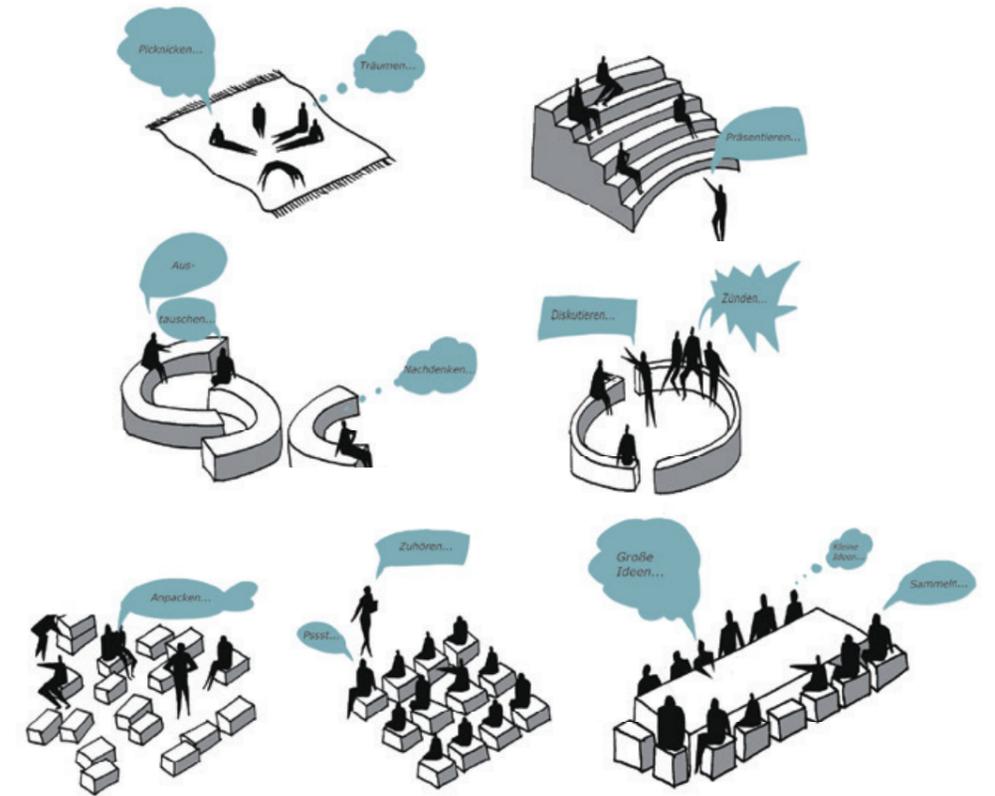


RÄUME ETABLIEREN

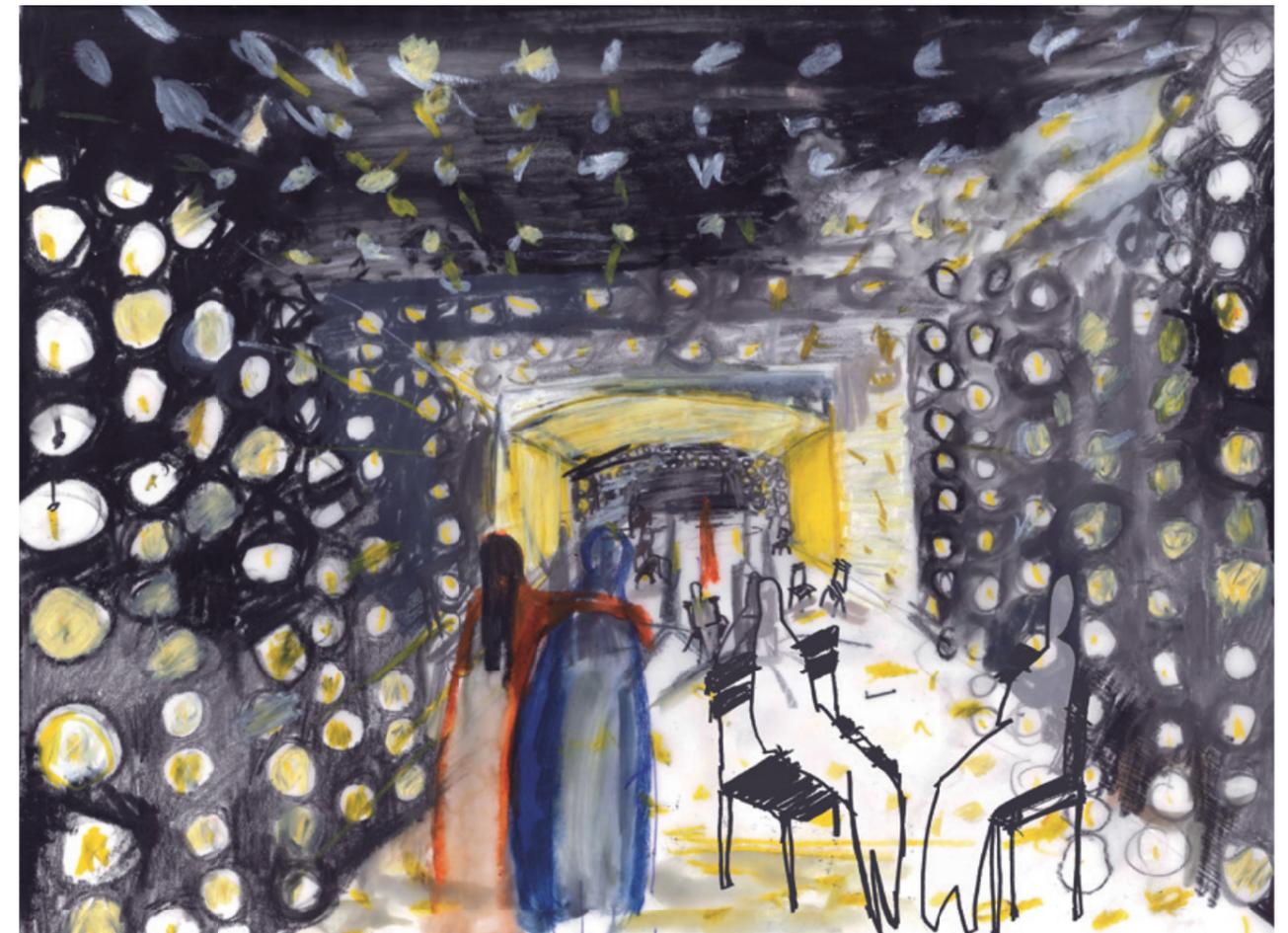


AUSBREITUNG FÖRDERN

Strategie



Ideen für die Nutzung



Visualisierung der Installation



Abb. 14, Realisierung des Lichtermeers



Abb. 15, Preisverleihung

Interview - Erleuchtung

Flora Kießling und Nora Ophardt
Bachelor Landschaftsarchitektur
Technische Universität Dresden

1. Was macht die Wandse Landschaftsachse für euch besonders?

Die Landschaftsachse als Grünraum ist besonders, weil es sich um einen so großen, linearen Park handelt. Es war für uns das erste Mal in so einem großen Maßstab zu planen. Die Vielfältigkeit und Heterogenität entlang der Wandse und dem Umfeld der Grünräume ist uns schon bei der ersten Begehung aufgefallen, es ist ein Segen für den Raum. Wir haben das als großes Potenzial aufgefasst. Gleichzeitig ist es fast schon ein Fluch für das Arbeiten, es gibt so viele verschiedene Themen, mit denen man sich auseinandersetzen muss.

2. Was war euer schönstes Erlebnis während der Arbeit in der Sommerwerkstatt?

Am meisten Spaß hat uns das Arbeiten am Modell gemacht. Das haben wir gebaut und unsere Visualisierungen und Perspektiven damit entwickelt. Das ist, wie wenn man einen Lichtschalter umlegt und dann kann man die Atmosphäre sehen. Das war wie ein kleiner Test vorab, wie unsere Ideen im Freiraum wirken können.

3. Wie war die Reaktion der Menschen auf euer Arbeiten an der Wandse?

Wir haben uns mit einem unentdeckten Ort befasst, der Unterführung am Ring 2 und haben durchweg positive Reaktionen von den Menschen erfahren. Viele nehmen den Raum als Unort wahr und die Leute fanden es schön, dass sich so etwas mit wenigen Handgriffen auch verändern lässt. Wir konnten positive Gefühle bei den Menschen erzeugen.

4. Gibt es etwas, das ihr im Nachhinein gerne anders machen würdet?

An der Installation und unserem Konzept nicht. Aber da wir leider nicht aus Hamburg kommen, konnten wir vorab nicht persönlich die Menschen zu unserer Installation einladen. Wir haben viele Mails an die Akteure geschickt und Poster aufgehängt, aber es wäre toll gewesen vorab auch in Wochenblättern eine Einladung zu drucken.

5. Welche Erfahrungen und Erkenntnisse nehmt ihr aus der Woche mit?

Das Vorbereiten und Durchführen eines gesamten Projekts von Anfang bis Ende war für uns das erste Mal besonders spannend. Wir haben gemerkt, dass wir mit wenig Mitteln viel bewegen können. Aber trotzdem darf dabei der Aufwand für die Organisation der ganzen Woche nicht unterschätzt werden.

6. Was würdet ihr der Wandse gerne mit auf den Weg geben?

Das Bewusstsein für die Wandse muss gefördert und die Landschaftsachse in ihrer Gesamtheit hervorgehoben werden. Noch unentdeckte Orte sollen mit Leben gefüllt werden.

Tagebucheinträge - Erleuchtung

TAG 1 - Abholmarathon



Abb. 16, Abholen der Stühle

Der erste Tag beginnt mit einem Abholmarathon. Wir kommen nicht aus Hamburg, deswegen müssen wir heute so viel wie möglich von den Materialien abholen, die wir vorher aus der Ferne organisiert haben. Wir fahren vom Torhaus in Wandsbek zum Botanischen Sondergarten, zum Bäcker, zur Druckerei, zur Hanseatischen Materialverwaltung, zur HafenCity Universität, wieder zum Torhaus und anschließend zum Baumarkt.



Abb. 17, Materialverwaltung

Jetzt haben wir fast alles zusammen. Die Lichterketten müssen aber noch ankommen, die Flyer für unsere Lichtinstallation gedruckt werden und das Tape aus dem Baumarkt muss an der Wand in der Unterführung halten. Zweites testen wir über

Nacht. Es hält. Und: Wir haben heute zum ersten Mal die Unterführung live gesehen! Das war der schönste Moment des Tages. Abends waren wir noch auf einer Ausstellung von Studenten der HafenCity Universität im Torhaus.

TAG 2 - Testen

Der Abholmarathon setzt sich heute zunächst fort. Erstmal in die HafenCity Universität - Flyer abholen. Danach zum Büro Luchterhandt, die vier Lichterketten sind nämlich angekommen. Danach zum Torhaus.



Abb. 18, Einladungsplakate

Wir verteilen heute die Flyer. Wir haben sie sichtbar in der Umgebung verteilt und an der anderen Installation - dem Pavillon von Leonie und Matthis - aufgehängt. Wir hoffen, dass so einige Menschen auf unser Vorhaben aufmerksam werden. Außerdem haben wir zehn Meter der Lichterketten, die wir abgeholt haben probeweise



Abb. 19, Eintrag im Skizzenbuch

verlegt, allerdings noch ohne Strom. Unsere heutige Sorge also: Funktionieren die Lichterketten? Wir testen sie später noch: Sie funktionieren. Den Verdunklungsstoff für die bestehenden Lichter in der Unterführung haben wir auch schon zugeschnitten.



Abb. 20, Vorbereiten des Stoffes

TAG 3 - Finale

Heute müssen wir erst einmal die letzten fehlenden Puzzleteile unserer Installation abholen. Wir treffen uns dazu morgens beim Büro Luchterhandt. Wir holen die Verlängerungskabel, den Dieselgenerator, fahren zum Botanischen Sondergarten und laden die Stühle ein, die wir dort gelagert haben. Als wir nun wirklich alles zusammen



Abb. 21, Hängen der Lichterketten

haben, kleben wir sämtliche Oberlichter in der Unterführung ab. Wir verlegen die kompletten 400m Lichterketten. Die Verlängerungsschnur ist auch lang genug. Und die große Erleichterung, als wir unsere Verkabelung mit dem Dieselgenerator



Abb. 22, die Erleuchtung in der Unterführung

verbinden: Es leuchtet. Der schönste Moment der Woche! Wir verteilen nur noch das Sitzmobiliar und sind gespannt wie viele Wandse-Akteure kommen werden.



Abb. 23, Abbau

Die Unterführung war zwar voll mit Menschen, jedoch haben nur wenige Akteure den Weg in die Unterführung gefunden. Die Öffentlichkeitsarbeit müsste nächstes Mal also verbessert werden. Aber es hat alles funktioniert. Wir sind erleichtert und zufrieden. Die Umsetzung ist sehr nah am Entwurf. Insgesamt dauert der Aufbau am heutigen Tag sechs Stunden. Viel schneller als die restlichen Vorbereitungen. Der Abbau geht noch schneller: wir brauchen nur 45 Minuten, dann sieht die Unterführung wieder aus wie vorher.

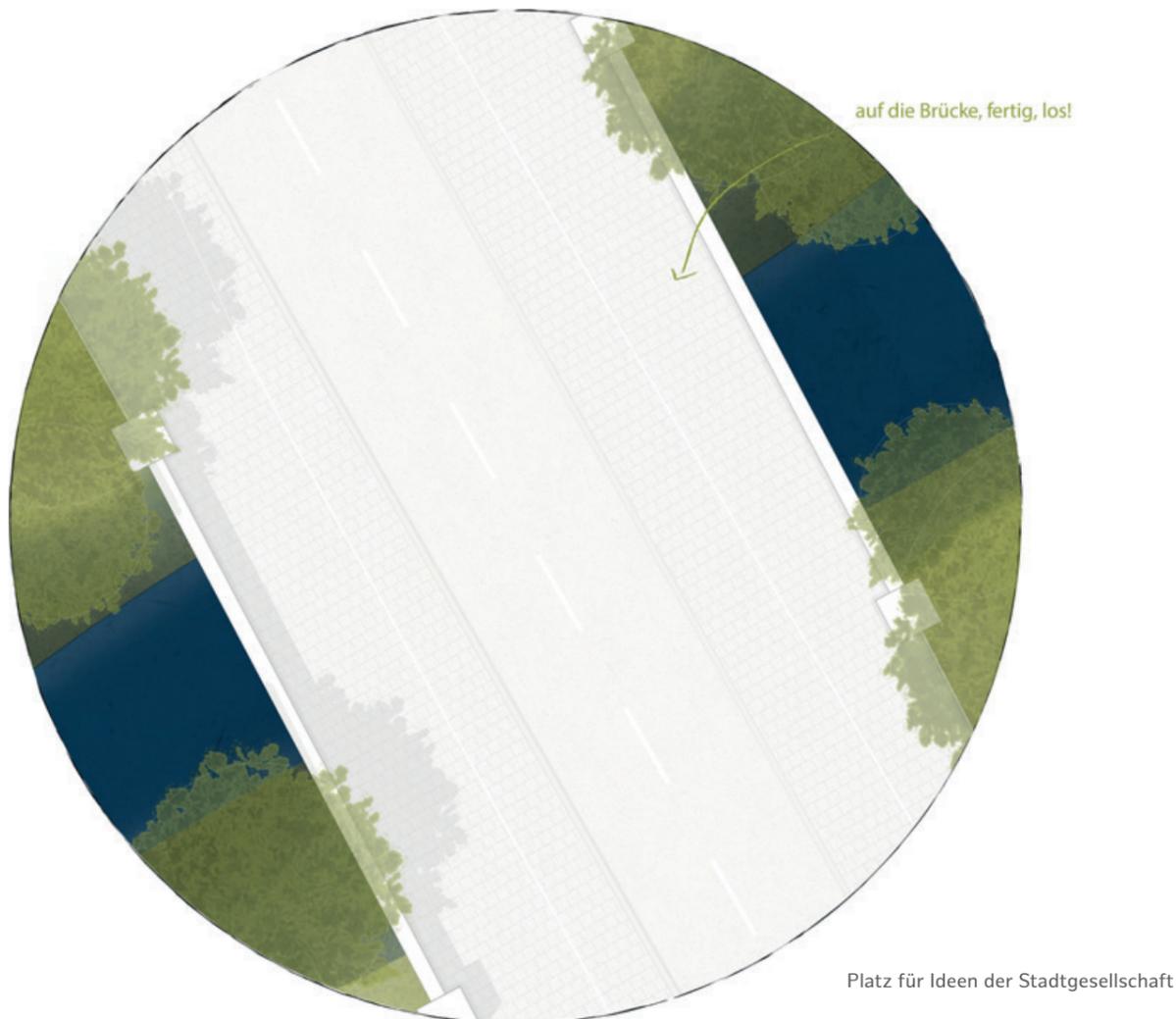
Anerkennung

Neben den Ideen der Siegerentwürfe, die in der Sommerwerkstatt umgesetzt wurden, gab es auch Entwürfe, die im Raum nicht sichtbar wurden. Im Folgenden werden die Interventionsvorschläge der Entwürfe vorgestellt, die im Rahmen des Wettbewerbs eine Anerkennung erhielten.

Die Besitzergreifung der Brücken

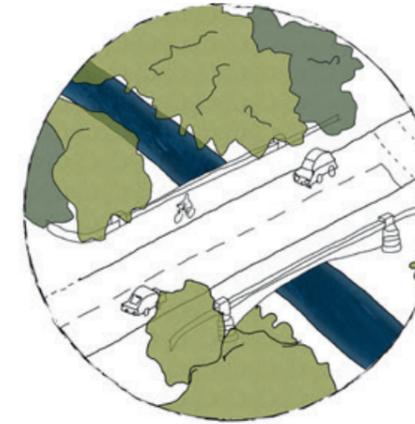
Jonathan Stimpfle, Master Urbanistik,
Bauhausuniversität Weimar
Karolina Kernbach, Bachelor
Landschaftsarchitektur, Leibniz Universität
Hannover

Der Entwurf zielt auf die Entwicklung bisher ungenutzter Raumpotentiale ab, zum Beispiel Zwischenräume, die an der Wandse vor allem aus Brücken- und Straßenflächen bestehen. Im Rahmen der Sommerwerkstatt sah das Team eine partizipative Straßenintervention vor. Verortet ist diese auf einer Brücke, die über die Wandse führt. Durch die Sperrung einer Brücke für den MIV und das Nachzeichnen des Fluss- und Grünzugverlaufs im Maßstab 1:1 auf dem Belag, wird die Wandseachse an Stellen im Stadtraum sichtbar, an denen sie sonst untergeht. Die Stadtgesellschaft wirkt an der Bespielung der Straße und der Gestaltung des Straßenraums mit.



Brücken_Raum

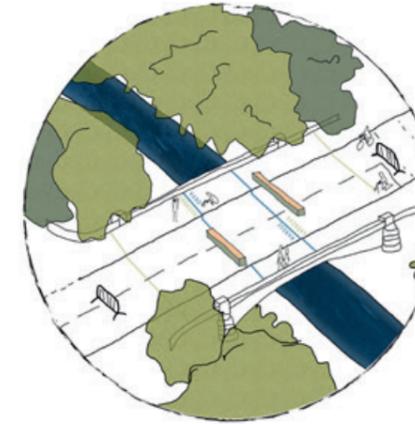
öffentliche Intervention für mehr Wandsebewusstsein



I. Phase - Die Ausgangssituation

vor der Sommerwerkstatt, 23. + 24. September

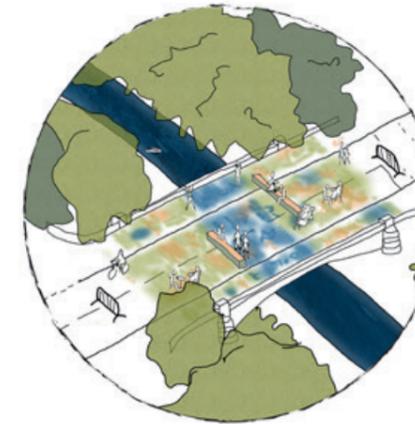
- endgültige Auswahl und Festlegung der Interventionsbrücke
 - Vorschlag: Richardstraßenbrücke
 - Alternative Brücken: Maxstraße, Litzowstraße, Rahlstedter Bahnhofstraße
- Beantragung und Einholung der Genehmigung zur Straßensperrung
- Kontaktaufnahme und Einbindung lokaler Initiativen und AkteureInnen von vor Ort
- Verteilung der Einladungen in den angrenzenden Quartieren
- Einkauf der notwendigen Materialien
- Vorbereitungen der Sitzbänke (Spanpressplatten auf Gemüseboxen und Erstellung der Buchstaben-Schablonen)



II. Phase - Die Sichtbarmachung

25. September

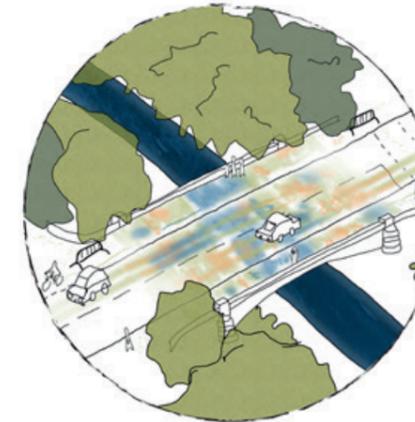
- Einrichtung und Beschilderung der Straßensperrung und Umleitung für den motorisierten Individualverkehr
- Markierung des Wandse- und Grünzugverlaufs auf dem Brückenbelag durch das Projektteam
- Zusammenbau und aufstellen der Sitzbänke



III. Phase - Die Besitzergreifung

25. - 27. September

- Eröffnung des temporären Brücken_Raumes als experimenteller Treffpunkt an der Schnittstelle zwischen Grünzug und Quartier
- Bereitstellung des Farbenmaterials (siehe Materialliste) und der Schablonen
- Beteiligung der Öffentlichkeit an der Gestaltung und Bespielung der Brücke
- aktive (malen, sprayen, niederlassen, diskutieren, ...) und passive (zuschauen, zufällig vorbeigehen, ...) Besitzergreifung der Brücke



IV. Phase - Die Spuren

27. September + nach der Sommerwerkstatt

- abschließende Präsentation des Brücken_Raumes und Reflektion der Ergebnisse
- Rückbau der Sitzbänke und Öffnung der Brücke für den motorisierten Individualverkehr
- Wirkung der temporären Intervention reicht über den Zeitraum der Sommerwerkstatt hinaus
- Erzeugung eines neuen Bewusstseins für die Potentiale der Wandse und die Vielfalt der Wandse

Phasen der Intervention

Anerkennung

Qualitäten erhalten, Bewusstsein gestalten

Johanna Konopatzky

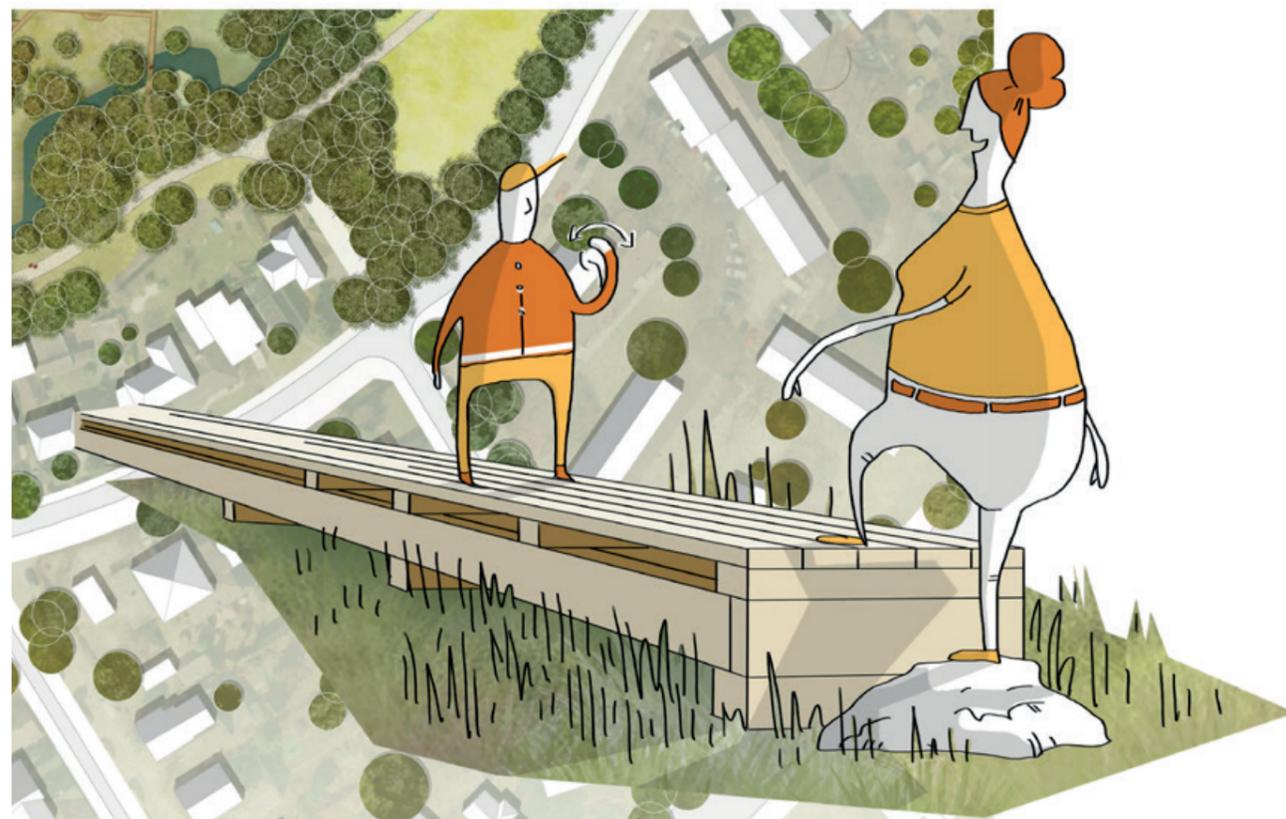
Master Landschaftsarchitektur

Technische Universität Dresden

Der Entwurf schafft Zugänge zum Wasser sowie ein Informations-, Leit- und Orientierungssystem. Einer der drei Vertiefungsbereiche des Entwurfs widmet sich der wilden Auenlandschaft und ermöglicht, sich auf erhöhten Holzstegen durch die Natur zu bewegen. Das Grundprinzip des Projektvorschlags sollte für die Sommerwerkstatt übernommen und in stark vereinfachter Form baulich umgesetzt werden. Vorgesehen war, auf der südlichen Seite einen schmalen Holzsteg zu bauen, der die zwei Hauptwege verbindet und gleichzeitig die zuvor unzugängliche Natur für den Menschen erlebbar macht.



Visualisierung des Steges

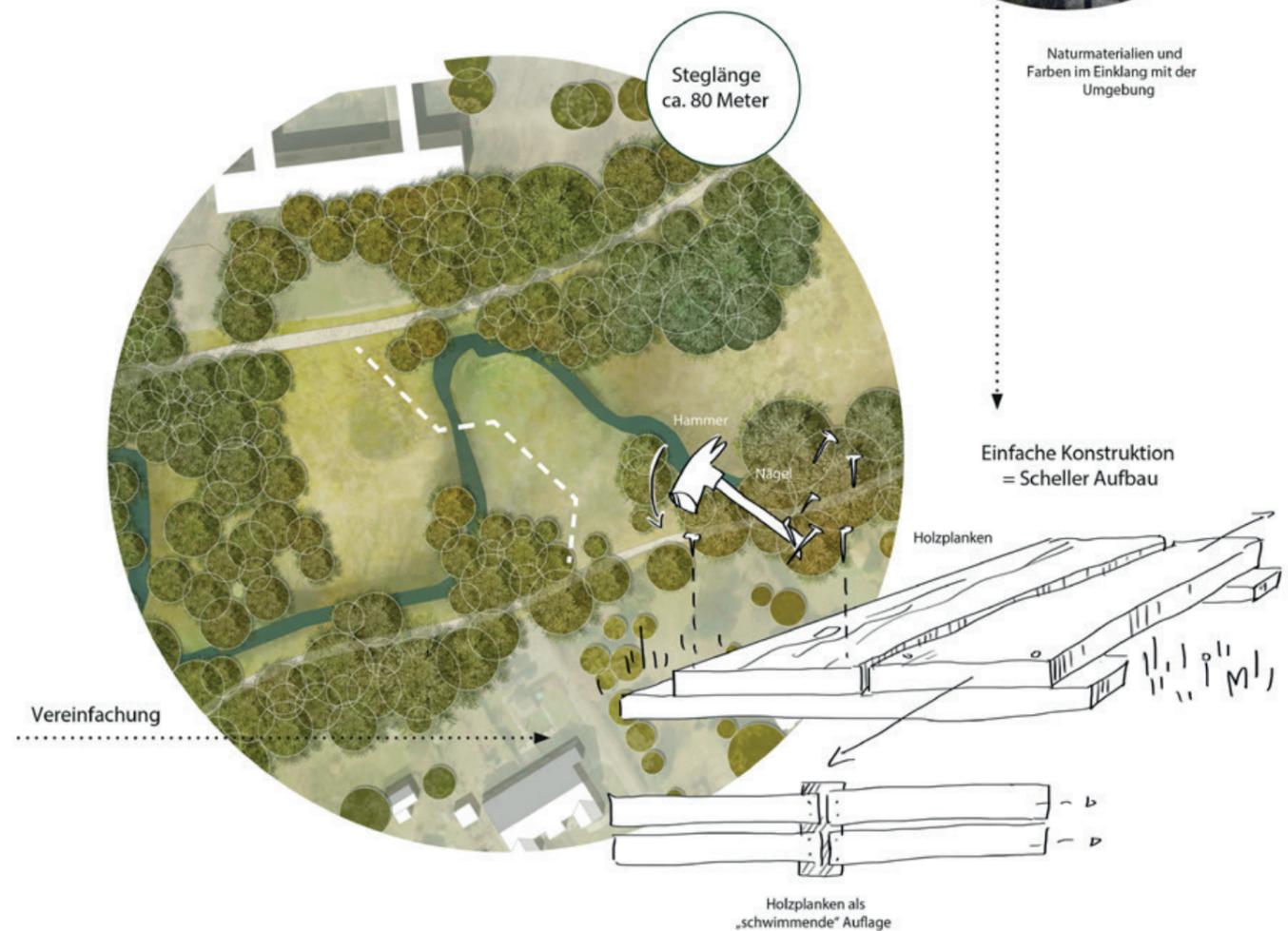


Detail zur Naturerkundung



Inspiration:
Stege durch Skandinaviens
Moorlandschaften

Naturmaterialien und
Farben im Einklang mit der
Umgebung



Steglänge
ca. 80 Meter

Einfache Konstruktion
= Scheller Aufbau

Vereinfachung

Holzplanken als
„schwimmende“ Auflage

Darstellung der Intervention

famous last words

Otto Linne Preis 2019

Die Rückmeldungen der Hochschulen bestätigten es, die diesjährige Aufgabenstellung war komplex, in der Maßstabsebenen drastisch wechselnd, durchaus für unter 40ig-jährige geeignet, aber für noch angehende Landschaftsarchitekt/innen grenzwertig. Dazu die Öffnung des Preises für andere planende Disziplinen und die Sommerwerkstatt mit den Gewinnerteams. Als Höhepunkt des Zumutbaren auch noch eine um fast ein Drittel verkürzte Bearbeitungszeit. Dass die abgegebenen Arbeiten und Entwürfe dennoch höchst überzeugend waren, liegt wohl an der guten Ausbildung an den Hochschulen und den betreuenden Professoren, aber insbesondere an jungen talentierten, angehenden Planer/innen.

Das den Otto Linne Preis betreuende Begleitgremium, bestehend aus angesehenen und renommierten Planer/innen, entwirft auch nach dem Ende des diesjährigen Festes um den Wandsegrünzug bereits den Preis in 2022. Es wird die Sommerwerkstatt erhalten bleiben. Es wird der Zeitrahmen für die Entwerfer/innen deutlich verändert.

Und die Aufgabenstellung soll einerseits dem Geiste Otto Linnes treu bleiben, andererseits den

Zumutungen des derzeitigen Planeralltags mit all seinen Herausforderungen angepasst werden.

Wenn heute bereits junge Menschen noch vor ihrem Master oder Bachelor von den Büros abgeworben werden, werden wir uns auch dieser Herausforderung stellen müssen. Dazu gehört auch, dass weiter intensiv über die Öffnung des Preises für anderen Planer/innen im Begleitgremium diskutiert wird. Bis 2022 haben wir dafür Zeit. Und – wir schaffen das.

WEITER GEHT'S

Werner Steinke, Behörde für Umwelt und Energie

Impressum und Bildnachweis

Herausgeber

Freie und Hansestadt Hamburg
vertreten durch
Behörde für Umwelt und Energie (BUE)
Neuenfelder Straße 19
21109 Hamburg
www.bue.hamburg.de

V.i.S.d.P.: Jan Dube

Konzeption und Gestaltung

büro lucherhandt
Karolin Kaiser, Nils Polzin
www.lucherhandt.de

HafenCity Universität Hamburg (HCU)
Architektur und Landschaft
Anna Holzinger, Philipp Rosenow

Redaktion

Werner Steinke, BUE
Karolin Kaiser, Nils Polzin, büro lucherhandt,
Anna Holzinger, Philipp Rosenow, HCU

Hamburg, im November 2019

Abbildungsverzeichnis

S. 1, 4, 8, 9, 12-13, 20-23 (Fotos), 32, 40, 45, 54
© büro lucherhandt
S. 6, 27 © Freie und Hansestadt Hamburg, BUE
(ehemalig BSU)
S. 12-13 © Inken Reimer, Sabine Schmidhuber,
Mathias Neitzel, HafenCity Universität Hamburg
S. 14-15 © Anna Holzinger und Philipp Rosenow,
HafenCity Universität Hamburg
S. 31 - 49 (Grafiken) © Wettbewerbsteilnehmer
S. 50 © Philipp Rosenow
S. 53 Abb. 8 © büro lucherhandt,
Abb. 9-11 © Markus Tollhopf
S. 54-55 © Annika Schridde
S. 56, 58-59 © Felix Jakubczyk
S. 57, 62, 63 © Markus Tollhopf
S. 60-61 © Flora Kießling, Nora Ophardt
S. 64/65 Abb. 16, 23 © Philipp Rosenow, Abb.
17 © Anna Holzinger, Abb. 18-19, 21 © Flora
Kießling, Abb. 20 © Luise Lott, Abb. 22 © Markus
Tollhopf,
S. 66-67 © Matthis Gericke, Leonie Kümpers
S. 68-69 © Markus Tollhopf
S. 70-71 Abb. 26, 28-30 © Leonie Kümpers,
Abb. 27 © Matthis Gericke, Abb. 31-33 © Markus
Tollhopf
S. 72-73 © Jonathan Stimpfle, Karolina Kernbach
S.74-75 © Johanna Konopatzky



Terminliste 2019

20. Februar	Bereitstellung der Auslobungsunterlagen
29. März	Frist für schriftliche Rückfragen
26. April	Rückfragenkolloquium
26. Juli	Abgabe Wettbewerbsarbeiten
27. August	Jurysitzung
23.-27. September	Sommerwerkstatt für Preisträger
27. September anschließend	Präsentation der Ergebnisse und Preisverleihung Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten